Nr. 189 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 10. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Klarheit über das Lübecker Säuglingssterben

Das Untersuchungsergebnis des Reichsgesundheitsamts

Leichtfertiges Vorgehen der zuständigen Aerzte — Mangelhafte Zusammenarbeit der verantwortlichen Stellen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Zu dem Lübecker Säuglingssterben teilt das Reichsministerium des Innern mit:

Das Reichsgesundheitsamt ist vom Reichsministerium des Innern mit der Klärung der Frage beauftragt worden, ob der Calmette-Schutzstoff die schweren Tuberkulose-Erkrankungen der Säuglinge hervorrufen konnte, anstatt sie dagegen zu schützen. Das endgültige Ergebnis kann nicht vor 3—4 Wochen erwartet werden. Soweit sich aus den bisherigen Untersuchungen des damit betrauten Professors Dr. Lange schon jetzt ein Urteil geben läßt, ist **die Calmettesche Kultur vom Institut Pasteur in Paris einwandfrei geliefert, aber bei der Weiterzüchtung in Lübeck verunreinigt worden.** Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß das Reichsgesundheitsamt zu den in dieser Richtung zu führenden Untersuchungen, die in großem Ausmaß unter Verwendung von über 600 Versuchstieren angelegt ist, alle zu Gebote stehenden wissenschaftlichen Mittel verwendet. Die Frage, **ob in Lübeck alles geschah,** um die Schutzbehandlung nach Calmette durchzuführen, ist in erster Linie **Sache des Staates Lübeck.** Im Laufe der Untersuchungen hat sich hierbei allerdings sehr bald eine Reihe von

Beanstandungen

herausgestellt.

1. **Nachdem das Reichsinnenministerium 1927 in der Frage der Tuberkulose-Schutzbehandlung mit lebenden Bazillen Zurückhaltung empfohlen hatte, hätten die in Betracht kommenden Lübecker Stellen vor Einleitung der dortigen Schutzbehandlungen sich vergewissern sollen, ob das Reichsinnenministerium an diesem abwartenden Standpunkt noch festhält.**

2. **Nachdem die vom Institut Pasteur bezogene Originalkultur fast dreiviertel Jahr lang im Lübecker Laboratorium auf verschiedenen Nährböden weiter gezüchtet worden war, hätte vor der ersten Verabreichung des Schutzstoffes an die Säuglinge dessen Unschädlichkeit im Tierversuch geprüft werden müssen. Das ist nicht geschehen. Die gesundheitliche Ueberwachung der Kinder war nicht ausreichend.**

4. **Die von Prof. Deycke am 26. April 1930, also nach der Kenntnis der Schädlichkeit des verwandten Schutzstoffes, vorgenommene Vernichtung der noch vorhandenen Schutzstoffmengen war, gleichgültig aus welchen Motiven sie erfolgte, voreilig. Allerdings ist durch das Vorgehen von Prof. Deycke die Aufklärung der Angelegenheit nicht beeinträchtigt worden, da das Reichsgesundheitsamt trotzdem in den Besitz von völlig genügenden Resten des verwandten Schutzstoffes gelangt ist. Auch sonst hat das Reichsgesundheitsamt alles nötige Untersuchungsmaterial erhalten.**

5. **Es ist nicht zu rechtfertigen, daß, nachdem am Vormittag des 26. April 1930 die Schädlichkeit des verwandten Schutzstoffes durch die Obduktion eines verstorbenen Säuglings bereits erwiesen war, noch einige Dosen des Schutzstoffes in den Händen von Ammen verblieben. Möglicherweise wurden diese Schutzstoffmengen nicht mehr an neu hinzugekommene, sondern an solche Säuglinge verabreicht, die bereits vor dem 26. April dieser Schutzbehandlung unterzogen worden waren.**

6. **Es ist zu beanstanden, daß die für die Durchführung der Schutzbehandlung Verantwortlichen, zwischen denen es zum Teil wohl auch an der guten Zusammenarbeit fehlte, der zunächst zuständigen Stelle in Lübeck von den eingetretenen Schädigungen nicht sofort Mitteilung machten.**

Inwieweit diese Beanstandungen, die einem wissenschaftlichen Werturteil über das Calmetteverfahren nicht vorgreifen wollen, für die Beurteilung der Schuldfrage heranzuziehen sind, wird in dem eingeleiteten Strafverfahren festzustellen sein.

Schweres Grubenunglück im Waldenburger Revier

Kohlensäure-Ausbruch auf dem Kurt-Schacht — 67 Tote

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 9. Juli. Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Kurtschacht in Hausdorf bei Neurode ein schwerer Kohlensäureausbruch, wie man ihn in Schlesien noch nicht erlebt hat. Ein großer Teil der Belegschaft ist eingeschlossen worden, von denen bis in die Abendstunden 48 Personen gerettet werden konnten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen 67 Bergleute ums Leben gekommen sein.

Das Neuroder Revier ist durch Kohlensäureausbrüche besonders gefährdet. **Die von der Bergbehörde dagegen getroffenen Maßnahmen haben sich in vielen Fällen bewährt. Der heutige Ausbruch im Kurt-Schacht war aber von einem Ausmaß, wie er bisher in europäischen Revieren überhaupt noch nicht beobachtet wurde. Der Säureausbruch erschwert leider auch die Bergungsarbeiten, weil die Rettungsmannschaften selbst außerordentlich gefährdet werden.**

Alsbald nach Bekanntwerden der Katastrophe, von der die 17. und 18. Abteilung betroffen wurden, begann die Rettungsaktion, an der sich Mannschaften aus dem gesamten Revier, Sanitätsmannschaften und Feuerwehrleute beteiligten. Bis zur Mitternachtstunde sind bereits über sechzig Tote geborgen. Bei 48 Bergleuten, die ebenfalls hervorgeholt wurden, hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Die Zahl der Bergleute, die sich in den eingeschlossenen Abteilungen unter Tage befinden, beträgt 73 Mann. Bisher sind 40 Leichen in das Neuroder Knappschaftslazarett eingeliefert worden, während die anderen in den Gebäuden der Grubenverwaltung aufgebahrt wurden.

Das Deckungsprogramm bekommt Stützung von rechts

Der Reichskanzler verhandelt mit den Parteiführern

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 9. Juli. Die Aussprache des Reichskanzlers mit den Führern der Parteien drehte sich gestern in der Hauptsache um die Wünsche der Deutschen Volkspartei. Die Absichten der Deutschen Volkspartei gehen dahin, zunächst einmal durch eine Aenderung des Paragraphen 163 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes eine Höchstgrenze für die von dem Reiche zu leistenden Zuschüsse zu schaffen. Es soll auf diese Art versucht werden, den Fehlbetrag, der alljährlich aus der Arbeitslosenversicherung entsteht und den Reichshaushalt belastet, soweit zu begrenzen, daß eine klare Finanzgebarung des Reiches möglich ist. Vorgesehen war ein Zuschußbetrag von etwa 250 bis 300 Millionen Mark, den das Reich jährlich leisten könnte. In der gleichen Richtung bewegte sich der Vorschlag der Deutschen Volkspartei, festzusetzen, daß die Abstriche am Haushalt **mindestens 100 Millionen Mark betragen sollten und nicht, wie es nach den Ausführungen des Reichsfinanzministers Dietrich den Anschein hatte, höchstens soviel.** Schließlich wünscht die Deutsche Volkspartei die obligatorische Einführung der Kopfsteuer für die Gemeinden. Dadurch sollte der Weg freigemacht werden für eine Kürzung der Ueberweisungen des Reiches an die Länder und Gemeinden und schließlich für die Senkung der Realsteuern. Die Regierung nahm diese Vorschläge zur Kenntnis. Ein weiterer Wunsch der Deutschen Volkspartei geht dahin, es durch diese Vorschläge möglich zu machen, daß der **Zuschlag zur Einkommensteuer in Fortfall kommt.**

Wie man hört, hat sich im Kabinett der Vorschlag der Deutschen Volkspartei, eine Bürgerabgabe oder Kopfsteuer bei den Gemeinden einzuführen und diese damit gleichzeitig zu einer schärferen Nationalisierung der kommunalen Wirtschaft zu zwingen, durchgesetzt und ist von der Regierung übernommen worden. Während fast alle übrigen Fraktionen die Vorschläge der Regierung annehmen, hat die Fraktion der Demokraten die Bürgerabgabe als nicht ausreichend abgelehnt; sie verlangt dafür die Einführung einer Alkohol-Gemeinde-Verzehrsteuer. Dieser Beschluß der Demokraten hat nicht sehr günstig gewirkt und nur die Bayerische Volkspartei hat sich auf den Standpunkt gestellt, die Bürgerabgabe ebenfalls abzulehnen, aber sie will von einer Schankverzehrsteuer nichts wissen. Bei Wirtschaftspartei, Demokraten, Deutscher Volkspartei und Bayerischer Volkspartei herrscht Einmütigkeit über die Beschränkung der Zuschußpflicht zur Arbeitslosenversicherung. Das Zentrum hat sich „trotz mancher Bedenken auf den Boden der Ergänzungsvorschläge der Regierung" gestellt. Damit ist die Frage nach der Mehrheit im Reichstage noch nicht entschieden, denn es ist bekannt, daß die Stimmen der Parteien, die hinter der Regierung stehen, noch nicht ausreichen. **Es ist aber anzunehmen, daß der gemäßigte Teil der Deutschnationalen Fraktion der Regierung Brüning die Zustimmung nicht versagen wird. Man kann dafür auch bereits deutliche Anzeichen feststellen. So greift ein Teil der gemäßigten deutschnationalen Presse, vor allem die „Berliner Börsen-Zeitung" und die „Deutsche Tageszeitung", die Schiele sehr nahe steht, den Gedanken einer Verständigung auf, und man kann aus den Auslassungen herauslesen, daß ein Teil der deutschnationalen Fraktion nur darauf wartet, in Besprechungen mit der Regierung einzutreten, um ihr ihre Zustimmung nicht zu versagen.**

2 636 000 Arbeitslose

Vorläufig kein weiteres Anwachsen erwartet

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat in der Zeit vom 16. bis 30. Juni zwar noch um rund 36 000 — stärker als im gleichen Zeitpunkt früherer Jahre, aber weniger als in der ersten Junihälfte — abgenommen. Im Gesamtbild zeigt sich jedoch, daß die verzögerte diesjährige Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes als vorläufig beendet anzusehen ist. Dafür sprechen besonders die umfangreichen Aussteuerungen und die ständige weitere Zunahme der Zahl der Krisenunterstützten.

Nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter gab es am 30. Juni in der Arbeitslosenversicherung 1 468 886, in der Krisenunterstützung 364 593 Hauptunterstützungsempfänger. Bei einer Gesamtzahl von rund 1 833 000 Unterstützten ist die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahre, die rund 900 000 Köpfe betrug, nicht weiter angewachsen.

Einschließlich eines gewissen Bestandteils nicht voll leistungsfähiger Arbeitskräfte wurden am 30. Juni bei den Arbeitsämtern rund 2 690 000 verfügbare Arbeitsuchende gezählt; wieweit diese Zahl eines Stichtages von der starken Fluktuation kurzfristig Beschäftigter beeinflußt ist, läßt sich nicht übersehen. Nach Abzug derjenigen, die sich noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit befanden, müssen etwa 2 636 000 als arbeitslos gelten.

Berliner Ehepaar am Strand ertrunken

Vor den Augen des Kindes von einer Welle erfaßt

(Telegraphische Meldung)

Misdroy, 9. Juli. Am Badestrand von Misdroy wurde heute mittag ein Berliner Ehepaar, Dr. jur. Mächtig aus Berlin-Wilmersdorf und seine Gattin, bei hohem Wellengang von einer Woge weggerissen und ertrank. Obwohl sofort Fischer an die Unglücksstelle fuhren und die beiden aus dem Wasser zogen, war der Tod bereits eingetreten. Das sechsjährige Söhnchen der beiden stand am Strande und hatte das Unglück mitangesehen.

Geheimrat Kahl verteidigt Moldenhauers Pensionsgesuch

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums angenommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Im Reichstag wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Feder (Nat. Soz.)

führte aus, die Hilferdingsche Finanzpolitik sei gekennzeichnet gewesen durch skandalöse Leichtfertigkeit, die Moldenhauersche durch Bluffmacherei. Daß ein solcher Mann wie Moldenhauer vom Reiche 29 000 RM. Pension verlange, sei geradezu schmählich. **Dietrich versuche es jetzt mit männlicher Offenheit, aber er werde ebenso wenig Erfolg haben.** Die Volksfreundlichkeit dieser Republik zeige sich darin, daß die drückenden Massenverbrauchssteuern heute das Vielfache dessen betragen, was unter dem alten Regime den arbeitenden Massen abgenommen wurde. Die nationalsozialistischen Anträge sind abgelehnt worden, die eine wirksame Besteuerung der Bank- und Börsenfürsten und die Ausweisung der zugewanderten artfremden Elemente verlangte. Der Youngplan, der in so vielen Rundfunkreden als Rettung gepriesen wurde, hat das Finanzelend noch wesentlich verschärft. Statt des Spitzelsystems der Finanzämter sollte man zur **Offenlegung der Steuerlisten** übergehen. Sie, meine Herren, sind pleite, moralisch, politisch und finanziell! Lösen Sie den Reichstag auf und bekennen Sie Ihre Unfähigkeit!

Abg. Dr. Best (Volksrechtsp.)

bekämpft die Deckungsvorlagen der Regierung. Die Beamten würden dadurch drei- und vierfach besteuert, obwohl das Realeinkommen der Beamten heute geringer sei als vor dem Kriege. Die Reichshilfe verstoße nicht nur gegen die Verfassung, sondern sie sei auch in ganz unsozialer Weise aufgebaut.

Abg. Schmidt, Stettin (Dnat.)

erklärt: „Der jetzige Finanzminister Dietrich hat als Abgeordneter zur Zeit des Finanzministers von Schlieben mit Recht eine Verringerung des zu großen Personals im Reichsfinanzministerium gefordert. Der Reichssparkommissar soll bei der Durchprüfung der Finanzverwaltung zu dem gleichen Ergebnis gekommen sein. Sein Bericht ist entgegen dem Versprechen des früheren Ministers Moldenhauer dem Reichstag nicht vorgelegt worden. Da bitten wir den Minister: Lieber Dietrich, nimm einen Dietrich, öffne die verschlossene Pforte des Finanzministeriums und lasse das überschüssige Personal heraus!"

Abg. Torgler (Kom.)

erklärt, der Kuhhandel der Reichsregierung mit den Regierungsparteien gehe nur um die Frage, wie man möglichst viel aus der Masse der arbeitenden Bevölkerung herauspressen kann. Er nennt das Pensionsgesuch des früheren Ministers Dr. Moldenhauer von nahezu 30 000 RM. das Schamloseste, was man sich vorstellen könne.

Während die Kommunisten in laute Pfuirufe ausbrechen, nähert sich

Abg. Dr. Kahl (DVP.)

dem Abgeordneten Torgler und sagt ihm, der aufmerksam zuhört: **„Seien Sie nicht so rasch und vorschnell!**

Dr. Moldenhauer hat sowohl sein akademisches Lehramt wie auch seine sämtlichen Aufsichtsratsstellen niedergelegt!"

Die Kommunisten rufen lärmend dem Abgeordneten Torgler zu, er solle weiter reden.

Abg. Kahl wendet sich erregt gegen die Rufer mit den Worten: **„Halten Sie gefälligst den Mund, wenn ich mich mit einem ernsten Mann ernst auseinandersetze. Ich wollte Herrn Torgler nur sagen, daß er zu vorschnell ist, wenn er schon jetzt in nahezu beschimpfender Weise von dem Antrag Dr. Moldenhauers spricht, ehe er dessen Inhalt und Begründung kennt!"**

Abg. Torgler setzt darauf seine Rede fort und fragt den Reichsfinanzminister, ob es richtig sei, daß Dr. Moldenhauer beantragt habe, ihm auf sein Pensionsdienstalter alle möglichen Tätigkeiten anzurechnen, die mit seinem Ministeramt nichts zu tun haben.

Abg. Nanheim (Ztr.)

fordert ein Verbot der Erhebung von Ankündigungssteuern durch die Gemeinden. Die preußische Regierung sei damit schon vorgegangen und der Reichsfinanzminister sollte auf die übrigen Länderregierungen im gleichen Sinne einwirken.

Damit ist die Aussprache beendet. **Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums wird in der Ausschußfassung angenommen.** Der Antrag der Wirtschaftspartei, der eine Nachprüfung verlangt, ob die Beamten der Länder und Gemeinden in gleicher Weise wie die Reichsbeamten eingestuft und besoldet sind, wird angenommen. — Das Gesetz über die Verlängerung des Vermahlungszwanges von Inlandsweizen wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Die dann folgende dritte Beratung des Brotgesetzes beschränkt sich auf Abstimmungen. Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Aufhebung des Zwanges zur Angabe des Brotgewichtes wird in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 183 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen.

Elf neue Bahnlinien im Grenzgebiet

350 Millionen Arbeitsbeschaffungsgelder der Reichsbahn

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Juli. Der Verkehrsausschuß des Reichstages befaßte sich mit verschiedenen Anträgen, die die Durchführung des Baues verschiedener Eisenbahnlinien zum Ziele haben und die außerdem sich mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn befassen.

Reichsverkehrsminister von Guérard erklärte dazu: „Der Bau neuer Linien ist vollkommen von der finanziellen Lage des Reiches wie der Reichsbahn abhängig. **Es fragt sich, inwieweit die Einrichtung von Kraftfahrlinien finanziell und verkehrstechnisch dem Bau neuer Eisenbahnlinien vorzuziehen ist.** Was die Forderung anlangt, den Eisenbahnbau mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu finanzieren, so muß man bedenken, daß hierfür im Etat nur 45 Millionen stehen, von denen ein Teil bereits für andere Zwecke, z. B. für die Siedlungstätigkeit, in Anspruch genommen sind.

Am dringlichsten ist aber der Bau von elf Bahnlinien im Grenzgebiet, die bereits im Osthilfegesetz enthalten sind.

Ueber das Arbeitsbeschaffungsprogramm haben wir mit der Reichsbahn wochenlange Verhandlungen und danach eine Chefbesprechung gehabt, an der auch der Reichsbankpräsident beteiligt war. Bei den Verhandlungen habe ich den Antrag gestellt, daß sich **die Reichsbahn mit 350 Millionen Mark an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm beteiligt.** Eine gewisse Hilfeleistung der Reichsregierung ist bereits vorgesehen. Hierbei soll Hand in Hand mit der allgemeinen Preissenkungsaktion der Reichsregierung vorgegangen und eine Herabsetzung der Preise durchgesetzt werden. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat sich mit dem eben genannten Antrag einverstanden erklärt. — Was **die Höhe der Gehälter der leitenden Beamten der Reichsbahn** anlangt, so erklärte der Minister, daß er sich mit der Bitte um Auskunft an die Reichsbahn gewandt habe und daß er in öffentlicher Rede darauf zurückkommen werde, sobald er die Antwort erhalten habe. Schon jetzt könne er sagen, daß diese Gehälter **ein Vielfaches von den Gehältern der höchsten Reichsbeamten** betragen, wodurch beispielsweise der an sich gewünschte Austausch von Beamten des Reichsverkehrsministeriums mit solchen der Reichsbahn sehr erschwert werde. Die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats der Reichsbahn seien bereits wesentlich herabgesetzt.

Dortmund, 9. Juli. Die Maschinenfabrik Flottmann in Herne liegt seit gestern still. Etwa 700 Mann haben die Arbeit niedergelegt, weil sie mit dem Abbau auf Grund des Oynhausener Schiedsspruches nicht einverstanden sind.

Fast eine Viertelmilliarde Gewinn bei der Reichspost

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Juli. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Reichspostminister Dr. Schätzel gab bekannt, daß die Younganleihe bis jetzt rund 60 Millionen gebracht habe. Die im Juni und Juli begebenen Schatzanweisungen in Höhe von 113 Millionen sind sämtlich verkauft. Das Postscheckgeld ist also um 173 Millionen entlastet worden. Infolgedessen bestehen keine Bedenken, auch den Rest der Ablieferung an das Reich mit 41 Millionen abzuliefern.

Das Endergebnis des Jahres 1929 ist ein Gewinn von 222,7 Millionen,

wovon das Reich insgesamt 151,5 Millionen erhielt. Die Jahresnachweisung wurde vom Verwaltungsrat genehmigt. Dann beschäftigte sich der Verwaltungsrat mit einem Nachtrag zum Haushalt für 1930.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde bekanntgegeben, daß die Gesamtkopfzahl des Postpersonals 243 393 betrage. Sodann kam ein Erlaß des Reichspostministers zur Sprache, der den Beamten der Deutschen Reichspost politische Agitation im staatsfeindlichen Sinne verbietet. Reichspostminister Schätzel erklärte hierzu, daß sich die Verfügung lediglich gegen die Agitation in den radikalen Flügelparteien richtet und nicht gegen die Zugehörigkeit zu diesen Parteien. Eine Teilnahme an radikalen Versammlungen und Umzügen in Uniform falle unter den Begriff der Agitation, die nicht geduldet werden könne. In der Abstimmung wurde der Personaletat genehmigt.

Schließlich wurde noch über das

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost

berichtet. **Durch Einsparungen, Anleihen und einen Vorgriff auf 1931 sei die Reichspost in der Lage, jetzt für 200 Millionen Mark Aufträge herauszugeben,** was Anerkennung verdiene. Dabei solle ein Preisnachlaß von 10 Prozent und die Einstellung neuer Arbeiter bei der Industrie erreicht werden. Die Reichspost habe in diesem Zusammenhang erklärt, sie mische sich in die Frage des Lohnabbaus weder direkt noch indirekt ein. Die Lohnfrage sei vielmehr Sache der unmittelbar Beteiligten. Die Vergebung der Aufträge nach regionalen Gesichtspunkten sei von der Reichspost zugesagt worden. Bis zum 1. Oktober kämen noch 100 Millionen aus der Younganleihe und 100 Millionen aus erst noch zu begebenden Schatzanweisungen herein. **Von dem gesamten Anleihebedarf von 424 Millionen Mark seien dann 373 Millionen gedeckt, so daß die Reichspost finanziell saniert sei.**

Die Sitzung des Steuerausschusses des Reichstages, der sich gestern mit den Deckungsvorlagen beschäftigen sollte, ist auf heute vertagt worden.

Völkerbund der Technik

Rückblick auf die zweite Weltkraftkonferenz

Von Dr. Ing. Wegener, Kassel

Die bedeutungsvolle Tagung des „Völkerbundes der Technik" in Berlin, bei der 3900 eingetragene Teilnehmer zu verzeichnen waren, hat allseitig den Eindruck eines großen Erfolges hinterlassen. Der Hauptgesichtspunkt der Tagung waren die Energieverteilung und Energieverwendung. Die Verhandlungen haben eine anhaltende Steigerung der Umwandlungs- und Veredelungsverfahren für die Rohstoffe und damit der Arbeitsmöglichkeiten nachgewiesen. Einheitlich kam bei den Verhandlungen immer wieder zum Ausdruck, daß in absehbarer Zeit ein Mangel an Energie nicht zu erwarten ist.

Neben den 34 Generalberichten wurden sieben allgemeine Hauptvorträge gehalten, die über den Rahmen der Konferenz hinaus weitere Kreise mit dem Wesen der Weltkraftkonferenz vertraut machen wollten. Besondere Beachtung fand hierbei der Vortrag des Generaldirektors Dr.-Ing. Oliven über **„Europäische Großkraftlinien"**. Sein Vorschlag geht dahin, ein europäisches Großkraftnetz zu schaffen, das zum Zwecke des Austausches und der Verteilung von elektrischer Energie die äußersten Länder Europas über die anderen europäischen Staaten hinweg verbinden soll. Bei den Generalberichten nahm entsprechend dem Stande der neuzeitlichen Elektrowirtschaft dieses Gebiet einen breiten Raum ein. Allgemein hat der Bedarf an elektrischer Energie in allen Ländern zugenommen und gleichzeitig damit das Bestreben nach Zentralisierung der Stromerzeugung und einheitlichem Ausbau des Uebertragungsnetzes. Für den Maschinenantrieb überwiegt dabei die Dampfkraft mit Ausnahme der mit reichen Wasserkräften ausgestatteten Länder. — Zeitgemäße Betrachtungen brachte die Verwendung der Elektrizität in Industrie und Gewerbe, in Haus- und Landwirtschaft. Die Elektrifizierung des Haushalts im Interesse der Entlastung der Hausfrau und der vorteilhaften Ausnutzung der Kraftwerke schreitet — zwar gehemmt durch die Stromtarife — fort, wenn auch allgemein das Ideal vollelektrifizierter amerikanischer Haushaltungen bei uns noch schwer erreichbar ist. In der Landwirtschaft ergibt sich neben der Stromverwendung für Licht, Wärme, Maschinenantrieb, Milchwirtschaft usw. als neues Absatzgebiet die mit gutem Erfolge erprobte **Erwärmung von Treibbeeten.** Bedeutungsvoll sind die Versuche mit biegsamen Stromzuführungskabeln zur Behebung der Schwierigkeiten bei der Stromzuführung für elektrische Traktoren, ebenso auch mit der Anwendung von Elektrizität zur Seidenraupenzucht in Japan. In engem Zusammenhange mit der Absatzsteigerung wurde über die Stromtariffragen verhandelt. Das Ziel ist die Verbesserung der Belastungskurven der Werke, d. h. durch zweckmäßige Tarifform die Benutzungsdauer der Elektrizitätswerke zu steigern. Die verbesserte Verteilung der Belastung über die Tageszeiten muß die Tarifsenkung zur Folge haben, zumal wenn man gewisse Abnehmerkreise, z. B. die Haushaltungen zu erhöhtem Tagesverbrauch anreizt oder anderen Abnehmern Nachtstrom billig liefert. — Weitere Vorträge betrafen den Bau von Energiegroßanlagen sowie den Bau von Großgeneratoren, Transformatoren und anderen elektrischen Maschinen. Praktische Auswertung dürfte in der Zukunft die Erörterung der Frage über wirtschaftliches Zusammenarbeiten verschiedener Kraftquellen zur Stromerzeugung bieten z. B. bei Wasserkraft und Dampfkraft, ebenso auch die Zusammenlegung von Kraft- und Gaswerken zur Spitzendeckung bei besonderer Belastung zu gewissen Tageszeiten. — Erwähnt sei hier noch der Bericht norwegischer Ingenieure, die die Ausfuhr der Wasserkraftenergie Norwegens nach Deutschland durch eine etwa 1000 Kilometer lange Freileitung zur Uebertragung von 750 000 Kw bei einem Aufwande von 700 Millionen RM vorschlugen. Vorerst dürfte es allerdings wohl schwer sein, bei einem Jahresverbrauch von etwa 30 Milliarden Kwh in Deutschland 5 Milliarden Kwh fremden Strom unterzubringen.

Bei der Behandlung der Brennstoffwirtschaft war zu erkennen, daß man z. Z. der Umwandlung fester in flüssige Brennstoffe besonderes Interesse entgegenbringt. Der Generalbericht über **feste Brennstoffe** galt ihrer Gewinnung, dem Handel und der Verarbeitung. Für die geplante Kohlenordnung nach Sortengrößen und Gütegraden durch nationale und internationale Vereinbarungen zeigte sich gesteigertes Interesse. Der Bericht über Gasverwendung ließ einen zunehmenden Absatz erkennen, besonders wohl auf Grund des Bestrebens durch die Wahl geeigneter Tarifformen die Wirtschaftlichkeit des Gasverbrauches zu steigern. Der Ausbau von Ferngasleitungen hat allgemein, besonders auch in Deutschland, zugenommen. Hygienische Gründe drängen gerade in den Großstädten zur Verminderung der Rauchplage. — Auf dem Gebiete der Kesselfeuerungen konnten gleichfalls Fortschritte festgestellt werden, z. B. durch die Anpassung von Anlagen an verschiedene Brennstoffe wie Kohlenstaub oder Gas, ebenso auch Erhöhung der Kesselleistung durch Druck- und Temperatursteigerung bei verbesserten, den erhöhten Beanspruchungen gewachsenen Baustoffen.

Der Generalbericht über die Wasserkraftwirtschaft in einzelnen Ländern zeigte, daß diese Energiequelle — besonders in kohlenarmen Ländern — immer mehr ausgenutzt wird. Erwähnt sei, daß man in Argentinien die Ausnutzung der Gezeiten plant, indem man in einen den Golf von San José abschließenden Damm 376 Turbinen einbaut, um das bei Ebbe und Flut zwischen 0,5 Meter und 2,25 Meter schwankende Gefälle zum Antrieb auszunutzen, womit man täglich 10 Millionen Kwh gewinnen zu können glaubt. Als zwar technisch zu lösendes aber wirtschaftlich nicht einwandfreies Problem wurde die Ausnutzung des durch die Differenz zwischen Lufttemperatur und Wassertemperatur unter dem Eise bestimmten arktischen Temperaturgefälles sowie die Verwertung der Abwärme von Thermalwässern behandelt. — Bei den Beratungen über den Bau von Staumauern und Talsperren kam klar zum Ausdruck, daß bei solchen Anlagen eine unbedingte Sicherheit vor der Wirtschaftlichkeit zu beachten ist. Ueber die hierfür maßgebenden Gesichtspunkte der technischen Ausbildung bestanden keine einheitlichen Urteile, zumal da hierfür stets örtliche Verhältnisse den Ausschlag geben werden.

Neben der Berichterstattung über Turbinen sowie Kolbenmaschinen und ortsfeste Verbrennungsmotore erfolgten beachtenswerte Mitteilungen über die neuzeitlichen Verhältnissen entsprechenden Energiequellen für Verkehrsmittel. Bei der Erörterung der Energiewirtschaft der Eisenbahnen wurde auf den Wettbewerb zwischen Dampfantrieb und elektrischen Antrieb hingewiesen. Die Elektrifizierung der Bahnen kann wegen der hohen Anlagekosten nur langsam fortschreiten. In der Energiewirtschaft auf Schiffen stehen für den Antrieb Dampfmaschinen und Dieselmotore im Wettbewerb, wobei für den letzteren die Leistungssteigerung, Betriebssicherheit und Brennstoffersparnis bei gleichzeitigem Gewichts- und Raumgewinn spricht. Z. Z. ist für 55 v. H. des im Bau befindlichen Schiffsraumes Motorantrieb vorgesehen. — Fahrzeug- und Flugzeugmotor beanspruchen heute ein besonderes Kapitel in der Energiewirtschaft. Mehr als 30 Millionen Kraftwagen auf der Erde verfügen über insgesamt etwa 600 Millionen PS, woraus sich die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Betriebsstoffbeschaffung ohne weiteres ergibt. Der auch für den Fahrzeugantrieb mit Erfolg angewandte Dieselmotor dürfte zu sich immer mehr steigerndem Schwerölantrieb führen, besonders auch wegen der erhöhten Sicherheit. Die Mitteilungen über Betriebsstoff für Flugzeugmotore standen aus leicht verständlichen Gründen im Zeichen einer gewissen Zurückhaltung.

In weiteren Fachsitzungen kamen Fragen der Normung und Statistik, der Gesetzgebung in der Energiewirtschaft sowie der technischen Ausbildung und praktischen Schulung zur Sprache.

Außer den Fachsitzungen der Weltkraftkonferenz fanden Empfänge und gesellschaftliche Veranstaltungen statt, von denen das von mehr als 3000 Personen besuchte Weltkraftfest im Sportpalast ein einzigartiges Ereignis darstellte. Anschließend an die Konferenz fanden noch Gruppenreisen der fremdländischen Gäste nach verschiedenen Teilen Deutschlands statt zwecks Besichtigung technischer Anlagen und industrieller Werke.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Urlaubsfragen in der Rechtsprechung

Wer hat Anspruch auf Urlaub?

Urlaub ist Geld für geleistete Arbeit — Arbeitsverbot während der Urlaubszeit
Wie verhält es sich bei fristloser Entlassung?

Das Urlaubsrecht hat noch keine allgemeine gesetzliche Regelung gefunden, — das Gesetz über den Arbeitsvertrag ist über das Stadium des Entwurfs noch nicht hinausgelangt — **sondern geht heute noch ausschließlich auf vertragliche Regelung zurück,** sei es, daß Tarifvertrag, Betriebsvereinbarung oder Einzelverträge etwas darüber enthalten. Hinsichtlich der Auslegung vertraglicher Urlaubsregelung hat sich nun aber unter Anwendung der Grundsätze von Treu und Glauben allmählich eine gewisse Rechtsprechung herausgebildet, die in die Hauptfragen des Urlaubsrechts immerhin eine gewisse Klarheit gebracht hat.

Nach dieser Rechtsprechung wird der Urlaub zunächst wirtschaftlich und rechtlich als Entgelt für geleistete Arbeit angesehen

und besteht in der zeitweiligen Befreiung von der Dienstleistungspflicht unter Fortzahlung der Vergütung. Aus diesem Rechtssatz folgt zunächst eine Vorleistungspflicht des Arbeitnehmers. Diese ist in den meisten Verträgen dahin bestimmt, daß **sich der Urlaubsanspruch nach der Betriebszugehörigkeit und einer gewissen Dauer derselben richtet.** Bei der Berechnung der Dauer dieser Betriebszugehörigkeit ist die tatsächliche Dauer des Arbeitsverhältnisses maßgebend. Mangels entgegenstehender Vereinbarungen rechnen dabei auch die Tage mit, an denen der Arbeitnehmer krank oder werksbeurlaubt war. **Ein Urlaubsanspruch ist ferner meist erst nach Ablauf einer bestimmten Wartezeit gegeben.** In diesen Fällen muß der Arbeitnehmer die vorgesehene Wartezeit am Stichtag zurückgelegt haben. Ist die Wartezeit noch nicht erreicht, so ist kein Urlaubsanspruch, und zwar auch nicht etwa ein anteiliger Anspruch, gegeben (so insbesondere neuerdings Urteile des Reichsarbeitsgerichts vom 19. 3. 1930 — 535/29 — und vom 24. 4. 1930 — 458/29). Was die Frage der Betriebszugehörigkeit am Stichtag angeht, so ist, soweit nicht der Vertrag etwas anderes vorsieht,

nicht erforderlich, daß der Arbeitnehmer noch zu dem Zeitpunkt zu dem Betriebe gehört, zu dem der Urlaub gewährt werden soll.

Dieser Zeitpunkt spielt nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 23. 3. 1929 — 482/28 — für das Enstehen des Urlaubsanspruchs selbst keine Rolle. Ist z. B. bei sechsmonatiger Wartezeit der 1. Juli der Stichtag, so haben alle Arbeitnehmer einen Urlaubsanspruch erworben, die bis zum 1. 1. eingetreten sind. Kann der Arbeitgeber den Urlaub erst am 1. 8. geben und **scheidet ein Arbeitnehmer vorher, aber nach dem 1. 7. aus, so ist der Anspruch auf die Urlaubsvergütung erworben.** Anders ist die Rechtslage, wenn keine Vereinbarungen über den Urlaub bestehen, der Urlaub vielmehr nur als stillschweigend vereinbart gilt. Dann muß der Arbeitnehmer nach herrschender Ansicht an dem Tage, an dem der Urlaub gewährt wird, auch noch im Dienstverhältnis stehen.

Sehr häufig werden die Urlaubsansprüche

bei fristloser Entlassung

streitig. Hat der Arbeitnehmer in solchen Fällen einen Urlaubsanspruch bereits vor der Entlassung erworben, **so verliert er den Vergütungsanspruch mangels anderweitiger vertraglicher Vereinbarungen durch die Entlassung nicht,** denn die Urlaubsvergütung wird als eine vertragliche Gegenleistung des Arbeitgebers für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit angesehen, die durch eine spätere fristlose Entlassung nicht berührt wird. (So Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 13. 3. 1929 — 476/28 —.)

Soweit der Urlaubsanspruch von der Betriebszugehörigkeit abhängt, geht er dem Arbeitnehmer nicht dadurch verloren, daß der Betrieb veräußert wird. Maßgebend für die Berechnung der Wartezeit ist daher in solchen Fällen auch nicht die Dauer der Tätigkeit im Dienste des Unternehmers — Nachfolgers, sondern die in dem Unternehmer als solchem. (Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 16. 4. 1930 — 536/29 —.)

Mangels entgegenstehender vertraglicher Vereinbarungen **muß der Arbeitgeber während des Urlaubs den normalen Arbeitslohn weiter zahlen.** Dazu gehören unter Umständen auch besondere Zulagen, die sonst gezahlt zu werden pflegen, wie z. B. sogenannte Lästigkeitszulagen, Hitzezulagen und dergl. (Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 8. 6. 1929 — 596/28 —.) Streitig wird vielfach, ob während des Urlaubs ein

Anspruch auf Ueberstunden

besteht, wenn in dem Betriebe während der Urlaubszeit Ueberstunden gemacht werden. Nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 29. 4. 1929 — 538/28 — kommt es dabei auf die Arbeitsbedingungen zur Zeit des Urlaubsantritts an. Wenn längere Zeit vorher vom normalen Arbeitstag abgewichen war und die dies veranlassenden Umstände während der Urlaubszeit fortwirkten, hat der Arbeitnehmer auch Anspruch auf die höhere Vergütung. Dagegen berechtigen zufällige Abweichungen während der Urlaubstage nicht dazu. Entsprechendes gilt auch bei der Kurzarbeit. Fällt die Urlaubszeit in eine Zeit, wo im Betriebe Kurzarbeit geleistet wird, so kann die Urlaubsvergütung auch nur nach dem Kurzarbeiterlohn beansprucht werden. (So Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 24. 4. 1929 — 528/28 —.)

Erkrankt ein Arbeitnehmer während des Urlaubs, so darf ihm mangels anderweitiger Vereinbarungen das

Krankengeld nicht von der Urlaubsvergütung abgezogen werden;

andererseits kann er auch keinen Urlaubsersatz beanspruchen. (So Entscheidung vom 20. 6. 1928 — 48/28 —.) Ein Urlaubsersatz wurde auch in einer anderen Entscheidung — 630/28 — abgelehnt, wo ein Arbeitnehmer vor dem Urlaub erkrankte und den schon festgesetzten Urlaub nicht nehmen konnte; jedoch wurde ihm hier der Anspruch auf die Urlaubsvergütung zugesprochen. Aehnlich wie bei der Anrechnung von Krankengeld hat das Reichsarbeitsgericht in zwei Entscheidungen vom 11. 1. 1930 — 350/51/29 — auch eine nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses auszuzahlende Urlaubsvergütung nicht auf die Arbeitslosenunterstützung für anrechenbar erklärt.

Zahlreiche Streitigkeiten entstehen immer hinsichtlich des Urlaubsbeginns.

Der Arbeitnehmer kann nicht selbst den Urlaubsbeginn bestimmen.

Die Urlaubserteilung, so sagt das Reichsarbeitsgericht unter dem 12. 1. 1929 — 297/27 — **muß sich im Interesse der ordnungsmäßigen Fortführung des Betriebes auf das Jahr verteilen, wobei die Interessen des Betriebes und der Arbeiterschaft zu wahren sind.** Die Bestimmung, wann der einzelne Arbeiter den Urlaub antritt, hat die Betriebsleitung zu treffen, die dabei in weitem Maße freie Hand haben muß, in Notfällen sogar den Urlaub versagen kann, letzteres allerdings wieder nur gegen Zahlung der Urlaubsvergütung. Aus dieser Entscheidung ist auch zu folgern, daß die in den meisten Betrieben **ausgelegten Urlaubslisten nicht für den Anspruch auf Urlaub entscheidend sind.** In einer Entscheidung — 482/28 — wird dies auch noch ausdrücklich betont und ausgeführt, daß der Anspruch auf Urlaub nicht erst mit der Eintragung in diese Liste entsteht aber andererseits auch nicht verloren geht, wenn der Arbeitnehmer am Listentage nicht mehr im Betrieb tätig ist.

Erwähnt sei endlich, daß

während der Urlaubszeit ein Arbeitsverbot

angeordnet werden kann, da die Urlaubszeit der Erhaltung und Kräftigung der Arbeitsfähigkeit dienen soll. Bei einem Verstoß gegen dahingehende vertragliche Vereinbarungen ist der Arbeitgeber berechtigt, den während der Urlaubszeit gezahlten Lohn nachträglich einzubehalten. (So Reichsarbeitsgerichtsurteil vom 23. 3. 1929 — 482/28 —.) Sehr häufig wird auch streitig, ob der Arbeitnehmer, insbesondere kaufmännisches Personal und leitende Angestellte, zur Angabe ihrer Urlaubsadresse verpflichtet ist. Die herrschende Auffassung bejaht diese Frage auf Grund der allgemeinen Anschauungen über Treu und Glauben, weil **der Arbeitgeber die Möglichkeit haben müsse, einen Angestellten aus besonders wichtigen Gründen vom Urlaub zurückzurufen**

Oberregierungsrat Dr. Selle.

Wettervorhersage für Donnerstag: Bei scharfem Nordwestwind verhältnismäßig kühl. Wechselnd bewölkt.

Tagung der Landgemeinden des Kreises Oppeln

Was ist bei Nottestamenten zu beachten?

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Juli.

Der Verband der Preußischen Landgemeinden, Kreisgruppe Oppeln, hielt am Mittwoch im Saale des Gesellschaftshauses eine gut besuchte Tagung ab. Der 1. Vorsitzende, Amtsvorsteher Laxy, Czarnowanz, konnte Landrat Graf von Matuschka und Amtsgerichtsrat Dr. Weiß, der einen Vortrag über „Nottestamente“ hielt, begrüßen. Amtsvorsteher Laxy betonte in seiner Begrüßungsansprache die **Notwendigkeit des weiteren Zusammenschlusses der Landgemeinden im Interesse der Gemeinden selbst** und dem ersprießlichen Zusammenarbeiten mit den Behörden, um größeren Einfluß auf diese zu gewinnen.

Die Frage des Nottestamentes

hat den Verband schon früher beschäftigt. Sie ist für Gemeindevorsteher und Gemeindebeamte von besonderer Bedeutung, da, wie

Amtsgerichtsrat Dr. Weiß

ausführte, eine große Unkenntnis über die Ausfertigung von Nottestamenten besteht und fast **25 Prozent aller Nottestamente für ungültig erklärt werden müssen, da sie falsch abgefaßt sind.** Nach einer Reichsgerichtsentscheidung ist der Gemeindevorsteher für den Schaden haftbar, der den Erben entsteht, wenn ein Testament wegen fahrlässiger Ausfertigung als ungültig erklärt wird. Der Redner führte sodann aus, daß der Gemeindevorsteher oder in kleineren Städten der Bürgermeister, zur Aufnahme eines Nottestamentes verpflichtet

Kunst und Wissenschaft

Ein germanisches Reitergrab gefunden

Bei der Erforschung von Grabstätten aus der Völkerwanderungszeit, in Celakowitz bei Brandeis, an der Elbe, wurde ein Fund gemacht, der, wie Fachleute erklären, für Böhmen, ja für Mitteleuropa eine Seltenheit darstellt. Es handelt sich um das Grab eines germanischen Kriegers zu Pferde. Das in 3½ Meter Tiefe bloßgelegte Skelett des Germanen und das seines Schlachtrosses ist vorzüglich erhalten. Ferner wurden aus den bisher aufgedeckten Gräbern außerordentlich wertvolle Bronze- und Goldarbeiten, Schnallen und Spangen mit typisch germanischer Gravierung geborgen. Wie der Leiter der Grabungen hervorhebt, sind solche Reiterfunde sehr selten.

Der Senior der Landwirtschaftswissenschaft †. In Göttingen ist im 78. Lebensjahr Geheimrat Professor Dr. phil. Dr. sc. nat. h. c. Conrad von Seelhorst gestorben. — Geheimrat von Seelhorst, der am 5. April 1853 in Alt-Stüdnitz in Pommern geboren ist, widmete sich zunächst der Marinelaufbahn, die er als Marineleutnant abschließen mußte, da sein Lungenleiden ihm eine weitere Marinetätigkeit verbot. Er wandte sich dann dem Landwirtschaftsstudium in Hohenheim, Halle und Jena zu, wo er 1888 zum Dr. phil. promovierte und sich 1890 in Jena habilitierte. 1893 wurde er zum a. o. Professor ernannt und folgte 1896 einem Ruf als Direktor des Landwirtschaftlichen Versuchsfeldes in Göttingen, wo er 1901 zum o. Professor ernannt wurde. Seit 1912 war er Direktor der Landwirtschaftlichen Institute der Universität Göttingen, die unter seiner umsichtigen und einheitlichen Führung einen großen Aufschwung nahmen und weit bekannt wurden. Im Jahre 1908/09 bekleidete er an der Universität Göttingen die Würde eines Prorektors. 1912 ehrte ihn die Universität Halle durch die Verleihung des Dr. sc. nat. h. c. Seit 1921 stand der Gelehrte im Ruhestand.

Geheimrat Pompecki †. Geheimer Bergrat Dr. Pompecki, Ordentlicher Professor für Geologie und Paleontologie an der Berliner Universität, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Im Jahre 1925/26 war der Verstorbene Rektor der Berliner Universität.

Abgelehnte Berufung. Der Ordinarius für Kunstwissenschaft an der Universität München, Professor Dr. phil. Wilhelm Pfinder, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Berlin auf den kunstgeschichtlichen Lehrstuhl abgelehnt.

Wer wird Goethe-Preisträger? Der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt wird in diesen Tagen wieder zur Verteilung kommen. Die letzten Preisträger waren Albert Schweitzer und Stefan George. In diesem Jahre steht unter den aussichtsreichsten Kandidaten für den Preis Sigmund Freud. Das Kuratorium hat sich jedoch noch nicht definitiv entschieden.

Einführung der Sütterlin-Schrift in den badischen Schulen. Das badische Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, derzufolge vom Schuljahr 1931/32 zunächst stufenweise die Sütterlin-Schreibweise an den badischen Volksschulen eingeführt werden soll. Im folgenden Schuljahr soll die Einführung dieser Schrift dann für alle Schulen obligatorisch gemacht werden.

Die Farbenheillehre als neue Wissenschaft. Die in Indien seit Jahrhunderten betriebene Heilkunst durch Einwirkung verschiedener Farben und Behandlung des Kranken in Räumen, deren Farbenwirkungen nach Anordnung des Arztes verschieden wechselt, wird Anfang kommenden Jahres auch in London von Medizinern wissenschaftlich untersucht werden. Das große in Urda geschriebene Lehrbuch der Chomopathie ist ins Englische übersetzt worden und wird vor indischen Studenten durch den großen Lehrer der neuen Wissenschaft, Kher, vorgetragen werden.

Ein Goethe-Film der Goethe-Gesellschaft. Die Goethe-Gesellschaft in Weimar hat für das Jubiläumsjahr 1932 einen wissenschaftlichen Goethe-Film in Auftrag gegeben, der von Dr. Beyfuß unter dem Titel „Goethes Naturlehre“ zusammengestellt werden wird. Das Goethe-Schiller-Archiv wird sämtliche von Goethe selbst verwendeten Instrumente und Apparate für diesen Film zur Verfügung stellen.

Die Theatergemeinschaft Altenburg und Gotha zustande gekommen. In der Frage der Theatergemeinschaft von Altenburg und Gotha ist es am Dienstag im thüringischen Volksbildungsministerium zu einer Einigung gekommen. Die Spielzeit für beide Theater zusammen beträgt 10 Monate. Auf Altenburg entfällt der Hauptanteil, nämlich die Zeit vom September bis Februar, während sich Gotha mit den Monaten März bis Juni begnügen muß. Die Leitung des Gemeinschaftstheaters hat der Weimarer Generalintendant Dr. Ulbrich.

Intendant Ritter übernimmt das Landestheater für Ost- und Westpreußen. Der „Verband der deutschen Volksbühnenvereine“ hat dem Intendanten Fritz Ritter die künstlerische Leitung des Landestheaters für Ost- und Westpreußen, Sitz Königsberg, übertragen. Die Bühne wird vom Volksbühnen-Verband unterhalten und versorgt seit drei Jahren 28 ostpreußische Städte mit Schauspielvorstellungen.

Ein neuer „Pfeifertag.“ Max von Schillings hat seine einst viel gegebene Oper „Der Pfeifertag“ aus dem Jahre 1900 einer vollständigen Umarbeitung unterzogen. In dieser Form wird das Werk gleich nach des Komponisten Amerikatourné in der Staatsoper Unter den Linden zum ersten Male aufgeführt. Max von Schillings wird die Premiere dirigieren.

Das Heilbronner Käthchenhaus wird renoviert. Der schon lange bestehende Plan, das Heilbronner Käthchenhaus, das durch das Drama von Heinrich von Kleist berühmt wurde, zu renovieren, kann jetzt in die Tat umgesetzt werden. Der Heilbronner Stadtrat hat, nachdem von privater Seite dafür 14 000 Mark aufgebracht worden sind, die an der Gesamtsumme fehlenden 11 000 Mark zur Verfügung gestellt. Mit den Arbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen.

Moderne Heraldik. Unter den englischen Heraldikern ist ein lebhafter Streit ausgebrochen, der die Möglichkeit einer Modernisierung ihrer Kunst betrifft. Den Anlaß dazu hat ein ketzerischer Artikel in einer Fachzeitschrift gegeben, in dem gefragt wurde, warum man eigentlich sich immer noch krampfhaft an die alten Wappenzeichen halte, wie z. B.: Schwerter, Hellebarden, Burgtürme und dergleichen. Es wurde angeregt, stattdessen neue Zeichen zu schaffen, zu denen beispielshalber das Bild eines Krans, eines chemischen Reagenzglases oder ähnlicher industrieller Requisiten ausgezeichnet zu verwenden wäre.

Schulpreise für Tierschutz. Die englischen Schulbehörden haben, gemeinsam mit den Tierschutzvereinen, eine Kampagne eingeleitet, um bei den Schulkindern das Verständnis für Tiere zu pflegen, und haben zu diesem Zweck eine silberne Medaille gestiftet, die jedes Jahr für den besten Schulaufsatz aus dem Tierleben verteilt wird. Jede Schule ist berechtigt, zwei Aufsätze auszulosen und an die Kommission einzusenden, die die letzte Entscheidung hat. Die Verleihung der Medaille bedeutet in erster Linie eine Ehrung der betreffenden Schule.

Kommunalbeamte der NSDP. und PKP. werden nicht mehr bestätigt

Berlin, 9. Juli.

Nachdem das preußische Staatsministerium allen Staatsbeamten die Mitgliedschaft der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei und der Kommunistischen Partei verboten hat, ist vom preußischen Minister des Innern auch die am 31. Januar ergangene Anweisung über die Nichtbestätigung von Kommunalbeamten, die diesen Parteien angehören, erweitert worden. In dem neueren Erlaß wird bestimmt, daß Angehörigen der KPD. und NSDAP. die Bestätigung ausnahmslos zu versagen ist.

Weiterhin ungünstige Entwicklung des oberschlesischen Arbeitsmarktes

Ansteigen der Arbeitsuchendenzahl

144,46 Prozent mehr Arbeitslose als im Vorjahre — In keinem Jahr war die Lage so schlecht!

(Eigener Bericht)

Der Halbmonatsbericht über die Arbeitsmarktlage in der Provinz Oberschlesien für die Zeit vom 16. bis 30. Juni ergibt folgendes Bild:

Arbeitsuchende	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge
Stand am 30. 6. 1930:		
56 572	34 647	2 926
Stand am 14. 6. 1930:		
57 177	36 145	3 372
Stand am 30. 6. 1929:		
23 165	13 073	2 537

Auf die einzelnen Arbeitsamtsbezirke verteilt sich die Arbeitsuchendenzahl wie folgt:

Arbeitsamtsbezirk	Zahl der Arbeitsuchenden am: 14. 6. 1930	30. 6. 1930	Unterschied
Beuthen	6 696	6 748	+ 52
Gleiwitz	6 162	6 068	— 94
Hindenburg	5 843	6 301	+ 458
Kreuzburg	4 815	4 858	+ 43
Neiße	3 575	3 451	— 124
Neustadt	7 687	7 495	— 192
Oppeln	16 096	15 364	— 732
Ratibor	6 303	6 287	— 16
	57 177	56 572	— 605

Die Lage des Arbeitsmarktes nahm weiterhin eine derartig ungünstige Entwicklung an, wie sie bisher in keinem Jahre zu verzeichnen war. Die Arbeitsuchendenzahl ist von 57 177 auf 56 572, also nur um 605 = 1,06 Prozent gesunken. Von einem Rückgang kann kaum gesprochen werden. **Die Arbeitsamtsbezirke Beuthen, Hindenburg und Kreuzburg zeigen nach der vorstehenden Uebersicht bereits wieder ein Ansteigen der Arbeitsuchendenzahl.** Die erneute Zunahme der Arbeitslosigkeit betraf folgende Berufe:

Beruf	
Bergbau und Hüttenwesen	um 733
Chemische Industrie	„ 53
Zellstoff- und Papierindustrie	„ 2
Lederindustrie	„ 12
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	„ 7
Bekleidungsgewerbe	„ 91
Gesundheits- und Körperpflege, Reinigungsgewerbe	„ 8
Vervielfältigungsgewerbe	„ 2
Kunstgewerbliche Berufe	„ 1
Gast- und Schankwirtschaft	„ 22
Verkehrsgewerbe	„ 149
Kaufmännische Angestellte	„ 43
Freie Berufe	„ 1

Dieser Zunahme gegenüber stand eine geringe Abnahme insbesondere innerhalb folgender Berufe:

Landwirtschaft 271,
Industrie der Steine und Erden 81,
Metallindustrie 93,
Spinnstoffgewerbe 151,
Baugewerbe 585,
Lohnarbeit wechselnder Art 347.

Diese Beschäftigungsmöglichkeiten sind aber meist nur von kurzfristiger Dauer. **Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres liegt die Zahl der Arbeitsuchenden um 33 407 = 144,46 Prozent höher.** Der Tiefstand war im Vorjahr am 7. August mit 20 275 erreicht. Die Zahl der z. Z. beschäftigten Notstandsarbeiter ist von 1807 auf 2170, also um 363 gestiegen. Die Zahl der infolge Ablaufs der Unterstützungshöchstdauer Ausgesteuerten, die den Wohlfahrtsämtern zur evtl. weiteren Betreuung überwiesen wurden, betrug 1799.

Verkehr bei der Reichsbahn im Juni

Der Personen- und Gepäckverkehr, der allenthalben reibungslos durchgeführt wurde, ist gegenüber dem Vormonat gestiegen, und zwar in der Hauptsache infolge des Pfingst- und des stärkeren Ausflugsverkehrs, der durch das andauernd schöne Wetter begünstigt wurde; ferner haben zu dieser Steigerung in der Hauptsache noch der Verkehr zum Stahlhelmtag in Breslau am 1.6., zur Bundestagung des Evangelischen Jungmännerbundes Schlesien am 14. und 15. 6. in Beuthen und zur „Olpa" am 28. bis 30. 6. beigetragen. Auch der Expreß- und Eilgutverkehr war infolge des stärkeren Bezuges von Gemüse, des beginnenden Versandes von Kirschen, Blaubeeren und Gartenbeeren ebenfalls stärker als im Vormonat.

Der Frachtstückgutverkehr wies keine nennenswerten Veränderungen auf. Der Wagenladungsverkehr war ebenfalls etwas stärker, und zwar bei Kohle und Papier auf dem reinen Bahnwege infolge des schlechten Oderwasserstandes, ferner bei Wegebaumaterialien und Holz im Uebergang von Polen sowie durch den Blaubeerenversand, der stark eingesetzt hat und etwa 30 Wagen täglich beträgt. Der Verkehr mit Zement und Baukalk ist infolge der schlechten Lage im Baugewerbe weiter zurückgegangen.

Der Verkehr wickelte sich glatt ab. Der Personenwagenpark wurde durch den Pfingstverkehr stärker als sonst beansprucht, reichte aber aus

---

ist. Er muß zwei Zeugen zuziehen. Zur Aufnahme eines Nottestamentes sind der Gemeindevorsteher oder Bürgermeister, bezw. deren gesetzliche Stellvertreter verpflichtet, **wenn die Gefahr besteht, daß der Erblasser stirbt, bevor ein Notar oder Richter hinzugezogen werden kann.** Nur derjenige Gemeindevorsteher oder Bürgermeister ist berechtigt, das Nottestament aufzunehmen, in deren Gemeinde sich der Erblasser zur Zeit der Aufnahme des Testamentes befindet. In dem Nottestament muß zunächst zum Ausdruck gebracht werden, daß Gefahr bestand, daß der Erblasser sterben würde, bevor es möglich war, einen Notar oder Richter heranzuziehen. Als Zeugen dürfen nicht Personen genommen werden, die mit dem Erblasser verwandt sind. **Das Testament muß klar zum Ausdruck bringen, wer zum Erben eingesetzt wird, oder wer ein Vermächtnis erhält.** Schenkungsvermerke oder gar Verkäufe von Gegenständen an dritte Personen dürfen nicht aufgenommen werden. Testamente von Personen unter 16 Jahren, wegen Trunksucht Entmündigten oder Geistesschwachen haben keine Gültigkeit.

Der Gemeindevorsteher darf bei der Abfassung des Nottestamentes nicht mitwirken, wenn er selbst als Erbe eingesetzt wird.

In diesem Falle würde das Testament Gültigkeit besitzen, doch wird der Gemeindevorsteher von der Erbschaft ausgeschlossen. Ebenso darf er nicht mitwirken, wenn es sich um das Testament seiner Ehefrau, seiner Eltern, Kinder, Geschwister oder Schwiegereltern handelt. Der letzte Wille des Erblassers kann entweder mündlich zum Ausdruck gebracht werden und muß so niedergeschrieben werden, oder er kann schriftlich, mit der Unterschrift des Erblassers versehen, übergeben werden. **Das ausgefertigte Testament muß dem Erblasser vorgelegt und von diesem unterzeichnet werden** und den Vermerk tragen, daß es dem Erblasser vorgelesen und von diesem unterzeichnet wurde. Testamente, die diesen Vermerk nicht tragen, sind ungültig.

In Fällen, in denen der Erblasser des Schreibens unkundig ist, oder nicht mehr in der Lage ist, zu unterschreiben, muß dies in dem Testament zum Ausdruck gebracht werden. Falls der Erblasser taubstumm ist, muß ihm das Testament vorgelegt werden. Testamente ohne Unterschrift, **auch in Fällen, in denen der Erblasser während der Aufnahme stirbt, sind ungültig.** Wird nur die Ehefrau als Erbin eingesetzt, und sind minderjährige Kinder vorhanden, so wird die Regelung der Erbschaft für die Kinder durch den Vormundschaftsrichter getroffen. Das vom Gemeindevorsteher aufgenommene Testament **muß auch die Unterschriften des Gemeindevorstehers und der beiden Zeugen enthalten.**

An den Vortrag schloß sich einer rege Aussprache, in der Amtsgerichtsrat Dr. Weiß noch mancherlei Aufklärung über Zweifelsfälle gab. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit der Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für 1930.

Beuthen

Heute Prozeß gegen Kassenverwalter Drzesga, Karf

Unter Vorsitz von Landgerichtsrat Perl wird heute morgen, 9,30 Uhr, im Schwurgerichtssaal des Strafgerichtsgebäudes der Prozeß gegen Kassenverwalter Drzesga, der bei der letzten Verhandlung abgebrochen wurde, wieder aufgenommen. Kassenverwalter Drzesga, der die Kasse der früher selbständigen Gemeinde Karf verwaltete, werden Unterschlagungen und Urkundenfälschungen im Amt vorgeworfen. Bei der letzten Verhandlung mußte der Termin abgebrochen werden, da sich neue Unterschlagungen herausstellten, die ebenfalls dem Angeklagten zur Last gelegt werden. Kassenverwalter Drzesga, der nach wie vor die ihm zur Last gelegten Verbrechen bestreitet, hat sich die Rechtsanwälte Herrnstadt, Gleiwitz und Ellguter, Beuthen, als Verteidiger gewählt. Die Staatsanwaltschaft wird durch Staatsanwaltsrat Skupin vertreten sein. Man nimmt an, daß der Prozeß zwei Tage dauert, da zahlreiche Zeugen geladen werden mußten.

Die Geschworenen haben das Wort

Für die am 14. Juli unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml beginnende 3. Tagung des Schwurgerichts, sind nachstehende Strafsachen angesetzt.

Montag, 14. Juli: Strafsache wider die Hausangestellte Anna Pittel aus Hanussek wegen Kindestötung. — Strafsache wider den Grubenarbeiter Theodor Jeziorowski aus Beuthen wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

Dienstag, 15. Juli: Strafsache wider den Grubenarbeiter Franz Bannasch und den Ackerkutscher Wilhelm Kampa, beide aus Wieschowa, wegen Meineides.

Sonnabend, 19. Juli: Strafsache wider den Dreher Paul Alfons Borzutzki aus Chorzow, der den Wächter des Schießwerders der Bürgerschützengilde erschossen hat, wegen Mordes.

*

„Illusion" in den Thalia-Lichtspielen

Ein amerikanischer Film in deutscher Bearbeitung, der im Vergleich der Deutschen Universal erscheint. Die Hauptrolle spielt Conrad Veidt, der als Gaukler auftritt. Zu seiner Begleitung gehören ein liebreizendes Mädchen und zwei Assistenten. Die drei Männer sind in Liebe zu dem Mädchen entbrannt. Der Illusionist beabsichtigt, im Verlaufe eines Festes seine Verlobung mit der Gehilfin bekannt zu geben. Nachdem er jedoch den zweiten Assistenten und die Gehilfin in zärtlicher Umarmung überrascht hatte, findet er aus Liebe die Kraft, die Verlobung der beiden jungen Leute bekannt zu geben. Als der Verlobte eines Tages mit einem Schwertspiel auftritt, wird dabei der erste Assistent getötet und auf den Vorführer fällt der Verdacht der vorsätzlichen Tötung. Das Todesurteil scheint sicher zu sein. Da macht der Gaukler, der von dem Mädchen beschworen wird, den geliebten Mann zu retten, in letzter Minute vor Gericht die Aussage, daß er selbst mit Absicht den Tod verschuldet habe. Dann richtete er sich selbst. Veidt zeigt sich hier wieder als großer Charakterdarsteller. Neben diesem spannenden Drama wird ein Sensationsfilm aus Wildwest vorgeführt.

*

* **Silberhochzeit.** Berginspektor Fromlowitz von der Karsten-Zentrumgrube feiert am 10. Juli seine Silberne Hochzeit. Wir gratulieren dem allerseits beliebten und geachteten Ehejubilar herzlich!

* **Auszeichnungen.** Dem in Zawadzki wohnenden früheren kaufmännischen Leiter Paul Schychowsky ist für langjährige Zugehörigkeit zur hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Landesverein des Roten Kreuzes das Ehrenkreuz verliehen worden. Die Auszeichnung wurde ihm gelegentlich des Sommerausflugs der Kolonne nach Karf von Kolonnenführer Janosch überreicht. — Der Halbschwergewichtler P. Malek wurde nach Erfüllung der vorgeschriebenen Leistungen mit dem Sportabzeichen im Bronze, vom DASV. 1891, angeschlossen dem Reichsverband für Leibesübungen, Berlin, ausgezeichnet. — Der junge Mittelgewichtler Dudek vom KSC. 06 konnte in Ruda (Polen) im Gewichtheben den 2. internationalen Preis erringen.

* **Die Revolverschießerei am Stadion.** Der rätselhafte Vorfall in der Nacht zum Donnerstag vergangener Woche, bei dem in der Nähe des Stadions ein junger Mann durch einen Revolverschuß nicht unerheblich verletzt wurde, ist aufgeklärt worden. Als Täter hat sich ein Wächter des Stadions gemeldet, der angibt, zuerst angefallen worden zu sein und nur in der Notwehr zum Revolver gegriffen zu haben. Die Richtigkeit seiner Angaben konnte noch nicht nachgeprüft werden, da der Begleiter des Angeschossenen in Ostoberschlesien wohnt.

* **Schwerer Unfall beim Waldbrand an der Kreisschänke.** An den Löscharbeiten bei dem Waldbrand an der Kreisschänke hatten sich auch Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz beteiligt, die nach dem Ablöschen des Brandes auf dem Mannschaftswagen der Feuerwehr nach Beuthen zurückfuhren. Wegen Ueberfüllung des Mannschaftswagens nahmen die Sanitäter Heisig und Pietsch in einem Personenauto, das sich ebenfalls auf der Rückfahrt befand, Platz. Als das Personenauto den Mannschaftswagen überholen wollte, erfolgte ein heftiger Zusammenstoß beider Fahrzeuge, und die beiden Sanitäter wurden aus dem Auto geschleudert. Während Heisig auf einem Getreidefeld landete, und nur unerheblich verletzt wurde, fiel Pietsch auf die Chaussee und blieb bewußtlos liegen. Auch der Führer des Personenautos hatte einige, aber nur leichte Verletzungen erlitten. Pietsch wurde nach dem Städtischen Krankenhause übergeführt, in dem eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

* **Ein Findling von 60 bis 70 Zentner.** Bei den Ausschachtungsarbeiten zu den Reichsbauten auf der Skorastraße wurde ein Findling sehr großen Umfangs freigelegt. Dieser Stein, der ein Gewicht von 60 bis 70 Zentner hat, wurde am Mittwoch unter schwierigen Verhältnissen auf einen Wagen verladen. Er soll nach der Friedrich-Ebert-Wiese gebracht werden und dort mit einer Plakette des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert seine Aufstellung finden.

* **Landwehrverein.** In der Juliversammlung, die vom 2. Vorsitzenden, Kassendirektor Dorn, geleitet wurde, erstattete der Schriftführer Murawski einen ausführlichen Bericht über die Vorbereitungen zum zweiten Schlesischen Kriegertag in Liegnitz. Bei der Tagung wird auch der 1. Bundespräsident, General der Artillerie a. D., von Horn, zu den schlesischen Kriegern sprechen. Verwaltungsoberinspektor Kantner berichtete über den Verlauf des Kreiskriegerverbandstages in Rokittnitz und der Jubiläumsfeier des Landwehrvereins Gleiwitz. Der hiesige Verein werde sein 50-jähriges Bestehen im nächsten Jahre feiern. Chemiker Pollok berichtete über die Rheinlandbefreiungsfeier, an der auch der Landwehrverein teilnahm. Zum Schluß wurde die Veranstaltung eines Damenkaffees am 16. Juli, der die Frauen der Mitglieder einander näher bringen soll, beschlossen.

* **Vom Bienenzüchterverein.** Der Verein hielt eine gut besuchte Versammlung ab im Vereinslokal Baron in Karf. Dem Verein sind fünf neue Mitglieder beigetreten. Ueber die Beteiligung an der im August abzuhaltenden Provinzial-Imker-Bundes-Ausstellung in Gleiwitz wurde viel gesprochen, jedoch hat sich kein Mitglied bereit erklärt, die Ausstellung zu beschicken. Anträge auf Belieferung mit Bienenzucker zur Herbstfütterung müssen bis zum 1. 8. an den 1. Vorsitzenden, Kriminal-Obersekretär i. R. Dudek, in Miechowitz, eingesandt werden. Es wurde ferner beschlossen, die nächste Versammlung in Friedrichswille bei Herzog am 17. 8., nachm. 4 Uhr, abzuhalten. Anschließend soll der Bienenstand bei Mrohs besichtigt werden. Sammelpunkt Gasthaus in Waldhof an der Haltestelle der Straßenbahn.

* **Münsterberger Schüler besichtigen die Beuthener Ecke.** Die Beuthener Ecke ist das Ziel vieler Studien- und Besichtigungsfahrten geworden. So weilten u. a. auch in den letzten Tagen 28 Münsterberger Schüler und Schülerinnen mit ihrem Rektor und zwei Lehrkräften hier. Schulrat Neumann hatte in Verbindung mit dem Städtischen Verkehrsamt die Unterbringung sowie das Programm für die Studienfahrt vorbereitet. Eine Besichtigung der Stadt, des Stadtparkes, der Sportanlagen, des Stadions, des Museums sowie der wichtigsten Neubauten gaben einen Einblick in die von starkem Aufbauwillen beseelte Entwicklung Beuthens nach der Grenzziehung. Mit dem Schülerautobus wurde sodann eine Fahrt nach den Grenzübergangsstellen unternommen. Nach Besichtigung der neuen Anlage der Beuthengrube sowie der Bleischarley-Grube traten die Münsterberger Schüler mit den nachhaltigsten Eindrücken und der vollsten Erkenntnis der Lage unserer schwerringenden Wirtschaft und Industrie die Heimfahrt an.

* **Unfallstation auf dem Bahnhof.** An der Westseite des neuen Bahnhofgebäudes sind Räume für eine Unfallstation bereitgestellt worden, deren Ausstattung mit den erforderlichen Rettungsgeräten, Verbandskästen usw. hat die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz übernommen hat. Eine Anzahl Mitglieder und Helferinnen der Kolonne hat ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Sanitätsdienstes in der Unfallstation in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 23 Uhr nachts erklärt.

* **Fahnenflüchtig!** Am Mittwoch wurde einmal zur Abwechslung ein ungarischer Soldat, der sich von seinem Truppenteil entfernt hatte, dem hiesigen Schnellgericht zur Aburteilung wegen unerlaubten Grenzübertritts vorgeführt. Der Deserteur hatte zunächst in Polen Zuflucht gesucht und war von dort aus nach Deutschland abgeschoben worden.

* **Fahrplanänderungen.** Zum Westentaschenfahrplan für Oberschlesien vom 15. Mai d. J. ist ein Berichtigungsblatt erschienen, das bei den Fahrkartenausgaben und sonstigen Ausgabestellen des Taschenfahrplanes kostenlos zu haben ist.

* **Städtisches Orchester.** Heute (Donnerstag) findet im Promenaden-Restaurant ein Konzert mit auserwähltem Programm statt. (U. a. Variationen von Haydn, Rigoletto, Fantasie, 2. Ungar. Rhapsodie von Liszt usw.) Jedes Donnerstag-Konzert im Promenaden-Restaurant unter der Leitung von Kapellmeister Erich Peter ist als sogenannter „Eliteabend" gedacht. — Morgen (Freitag) findet im Garten des Konzerthauses ein großer Deutscher Volks- u. Heimatlieder-Abend statt. — Am Sonnabend ist wiederum im Promenaden-Restaurant ein Konzertabend des gesamten Orchesters unter der Leitung von Kapellmeister Felix Oberhoffer.

* **Zusatzrentenzahlung.** Die Auszahlung der Zusatzrente für Juli erfolgt in der Baracke, Gojstraße, am 15. Juli nur vormittag von 8 bis ½1 Uhr.

*

* **Jungkreuzbund, Mädel.** Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Arbeitskreis (Apologetik) in der Jugendherberge, Scharleyer Straße.

* **Kraft-Sport-Club 06.** Die Monatssitzung findet Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal bei Binas statt. Jeden Dienstag und Sonnabend Hallentraining im Ringen und Gewichtheben in der Moltkekaserne, Halle 1. Das Freiluftringen am Schulsportplatz an der Promenade findet Montag und Freitag in der Zeit von 18 bis 21 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr statt.

Miechowitz

* **Erhaltung von Altwohnungen.** Die Reichsregierung beabsichtigt, Geldmittel zur Erhaltung von Altwohnungen bereitzustellen. Es wird versucht werden, solche Geldmittel auch für Miechowitz zu erhalten. Hausbesitzer, die sich mit der unentgeltlichen Ausführung der Instandsetzungsarbeiten einverstanden erklären, können sich im Rathause melden.



Der Roman einer Woche
von
Anna Elisabet Weirauch

15

Ulrich, der der offenen Tür gegenübersaß, sah ihr voll Erstaunen nach. Sie ging an den Schreibtisch, nahm sich eine Zigarette, strich ein Zündholz an, um sie in Brand zu setzen, zog ein Buch aus den Reihen eines Bücherregals, ging ans Fenster, das mehr von dem trüben Licht ins Zimmer ließ, weil es nach Westen lag und nicht durch die Veranda verbaut, nicht durch Weinranken verschleiert war — setzte sich in den Lehnstuhl, der auf dem Tritt stand, schlug mit einem einzigen Ruck das Buch auf und fing an zu lesen, oder wenigstens so zu tun, denn Ulrich sah nicht, daß sie ein einziges Mal die Seiten umwandte.

Frau Vangor warf einen Blick stummer Verzweiflung auf die Großmutter, die mit einem heimlich belustigten Lächeln die Achseln zuckte und Ulrich ansah, der seinerseits beruhigend der Mutter zulächelte.

Stephan und Gisa bemerkten nichts von diesen kleinen Vorgängen.

Stephan, der es durchaus nicht vertragen konnte, nach jedem Lied die üblichen Phrasen der Bewunderung, ein dürftiges Händeklatschen, die Bitte um mehr über sich ergehen zu lassen, leitete ohne Pause mit ein paar Takten zum nächsten über. War er einmal aufgefordert, pflegte er zu singen, solange es ihm Freude machte und er durfte allgemein sicher sein, seine Zuhörer nicht zu ermüden. Wenn er dann aber mit einem „genug“ aufstand, schloß er auch gleich das Instrument und blieb unerbittlich, oder lenkte am liebsten das Gespräch gleich so intensiv auf etwas anderes, daß alle Bitten und Danksagungen dadurch abgeschnitten wurden.

Frau Vangor fragte Ulrich durch ein Zeichen, ob Suse im Nebenzimmer sei. Als er nickte, versuchte sie, sich geräuschlos zu erheben. Aber als sie aufstehen wollte, knarrte der Sessel und sofort, ängstlich die Hand vor den Mund haltend, sank sie zurück. Sie hätte das ganze Zimmer durchqueren, sich an den Möbeln vorbeiwinden müssen, was kaum ohne Störung gegangen wäre.

Ulrich gab ihr einen Wink mit den Augenlidern, schob unhörbar seinen Stuhl zurück und ging geräuschlos ins Nebenzimmer.

Er ging auf Suse zu, die tat, als ob sie ihn nicht kommen hörte, und setzte sich auf den Stuhl ihr gegenüber. Ein ovales Nähtischchen stand zwischen ihnen, auf dem eine angefangene Stickerei lag, mit ein paar bunten Seidendöckchen daneben. Ulrich nahm eins der leuchtenden Strähnchen und zog es gedankenvoll durch die Finger.

„Sie lesen wohl gern bei Musik?“ fragte Ulrich nach einer Weile ziemlich spöttisch.

„Nein“, antwortete Suse kurz, „lieber ohne“.

Ulrich biß die Lippen aufeinander, um nicht zu lachen.

„Ich glaube“, fing er vorsichtig an. „Ihre Mama . . . mir ist es ja ganz egal, und mir steht ja auch kein Urteil über Ihr Tun und Lassen zu . . . aber mir scheint, als ob Ihre Mama es ungezogen fände, daß Sie Ihre Gäste verlassen, die sich die größte Mühe geben, Sie zu unterhalten.“

Suse sah flüchtig vom Buch auf und auf seine Hände.

„Meine Mama fände es ganz sicher ungezogen, wenn sie sähe, wie Sie mit ihrer Stickseide spielen“, sagte sie böse, ein bißchen bemüht, seine Sprechweise nachzuahmen.

„Oh, Verzeihung“, Ulrich legte lächelnd die Strähne hin. „Aber wollen Sie mir nicht doch vielleicht — ganz unter uns — mitteilen, warum Sie uns verlassen haben? Ich kann mir nicht denken, daß das Buch da so furchtbar spannend ist — Sie lesen ja immer noch auf derselben Seite!“

Suse schlug das Buch zu und zerdrückte das Feuer der Zigarette in der Erde einer Geranium-Topfes, der auf dem Fensterbrett stand.

„Das ist recht“, lobte Ulrich, „ich sehe, Sie haben beschlossen, mir Ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Also — darf ich meine Frage noch einmal wiederholen: was hat Sie bewogen, uns Ihre anmutige liebenswürdige Gesellschaft zu entziehen?“

Unter den halbgesenkten Lidern blitzten die zorndunklen Augen zu ihm hinüber

„Ich hasse es, wenn Männer singen“, sagte sie feindselig.

„Aber ich singe ja gar nicht!“ erwiderte Ulrich prompt. „Und Sie hassen mich auch!“

„Weil Sie dabei sitzen und denken, daß es Eindruck auf mich machen soll!“

„Daß ich dabei sitze, soll Eindruck auf Sie machen?“

„Nein! Der Gesang!“ Sie stampfte zornig mit dem Fuß auf. „Sie wissen ja ganz genau, was ich meine!“

„Pscht!“ Ulrich stieg behutsam vom Tritt hinunter. „Wenn Sie temperamentvoll werden, will ich lieber die Türen schließen.“

Er lehnte geräuschlos die Flügel der Tür aneinander.

„So“, sagte er, als er zurückkam, „nun brauchen Sie den verhaßten Gesang wenigstens nur noch gedämpft zu vernehmen. Wenn es nicht so regnete, würde ich Sie zu einem kleinen Spaziergang auffordern.“

Er sah in das hoffnungslose, graue Geriesel hinaus.

„Wenn das bißchen Regen Sie abhält, wird Ihnen wohl nicht viel am Spaziergang liegen.“

„Oh!“ machte Ulrich überrascht, „wenn Ihnen so viel daran liegt, dann soll der Regen mich nicht abhalten.“

„Mir?“ Suses Kopf fuhr herum, „was kann mir denn daran liegen, ob Sie spazierengehen?“

Ulrich pfiff durch die Zähne:

„Na, nur so! Sie könnten mich ja lossein wollen!“

Suse hob gelangweilt die Achseln:

„Es ist mir so egal, ob Sie hier sitzen, oder bei den Botokuden!“

„Mir aber nicht. Sie sind kein vollwertiger Ersatz, so sehr Sie sich auch Mühe geben. Im übrigen, denke ich, hat Ihre Frau Mama etwas dagegen, wenn man mit ihren Stickseiden spielt!“

Suse warf ärgerlich das blaue Stränchen hin, das sie unruhig um die Finger gedreht hatte.

„So“. Ulrich legte das Döckchen hübsch ordentlich nebeneinander. „Und nun erzählen Sie mir doch mal, warum Sie eigentlich so entsetzlich schlechter Laune sind?!“

„Das wissen Sie nicht?“

„Nein, bei Gott, ich weiß es nicht!“ Er sah auf und erschrak fast vor dem Haß, der in den schmal zusammengezogenen Augen brannte. „Kann ich es denn wissen?“

„Ich denke doch!“

Sie sah ihn scharf an. Er hob hilflos die Achseln:

„Keine Ahnung . . . und wenn Sie mich noch so durchbohrend ansehen . . . weil Stephan singt?“

„Es ist mir egal, was Ihr Freund Dobertin tut — meinetwegen kann er den Mond anbellen!“

„Ist das eine Antwort?“

„Welche Antwort?“

Ulrich legte nun doch wieder die Seidensträhnchen behutsam in einer anderen Reihenfolge nebeneinander. Er mußte sich mit irgendetwas beschäftigen, weil er nicht aufsehen wollte.

„Die Antwort . . . die Sie ihm morgen geben wollen . . .? Dann könnten wir ja eigentlich heute schon das Auto anspannen lassen und nach Hause fahren.“

„Oh nein!“

„Warum so energisch nein?“

„Weil ich noch gar nicht weiß, was ich morgen sage . . . weil ich mir das noch sehr überlegen muß.“

„Ich denke, Ihretwegen kann er den Mond anbellen?“

„Das kann er ja außerdem! Sagen Sie — da er richtig und offiziell um mich angehalten hat, kann er doch als sogenannter Ehrenmann nicht ohne jeden Grund zurücktreten?“

„Nicht gut.“

„So, das freut mich. Es ist nämlich sehr gut möglich, daß ich ihn doch heirate, jetzt gerade!“

Es gab Ulrich einen kleinen schmerzhaften Stich. Er wußte besser als sie, was sie empfand. Sie kannte sich nicht aus in der Verwirrung ihres Gefühls von Liebe und Haß und Eifersucht.

Er sah aus dem Fenster in den unaufhaltsam strömenden grauen Regen.

„Weil Sie ihn ja doch lieben“, sagte er leise, mit einem überlegenen Lächeln.

„Nein!“ Sie sprang so heftig auf, daß das Nähtischchen ins Schwanken kam. „Weil ich mich an euch rächen will, ja, an euch allen, weil ich euch alle hasse.“

Sie lief hinaus und schmetterte die Tür hinter sich zu.

Im Nebenzimmer wurden ein paar Schlußakkorde angeschlagen und auch gleich darauf der Flügel geschlossen. Stühle wurden gerückt. Ulrich sprang auf und öffnete die angelehnte Tür.

Frau Vangor kam ihm mit ängstlichen Augen entgegen.

„Mein Gott, was war denn nur?“ fragte sie halblaut.

„Ach, nichts!“ beruhigte Ulrich. „Ich glaube, Fräulein Suse war nicht ganz einer Meinung mit mir, und das wollte sie mir schlagend beweisen!“

„Nein, wir schrecklich“, sagte die Mutter zwischen Lachen und Verzweiflung. „Was sollen Sie blos davon denken?“

„Sie ist ein bißchen außer Rand und Band“, sagte die Großmutter, hinzutretend, „ich war genau so, als dein Vater selig um mich angehalten hatte — und ich bin nachher eine sehr vernünftige Frau geworden. Man muß ihr jetzt Zeit lassen, irgendwie mit sich ins Reine zu kommen.“

„Aber Mutter, sie darf doch nicht so ungezogen sein“, sagte Frau Vangor hilflos. „Es zwingt sie doch wirklich keiner, nicht zum Ja und nicht zum Nein! Es haben's wirklich nicht viele Mädels so gut, wie sie, wir haben sie zu sehr verwöhnt, — jetzt ist kein Fertigwerden mehr mit ihr . . .“

„Ach, lassen Sie sie nur“, beschwichtigte Ulrich, „schließlich kämpft sie jetzt mit dem entscheidenden Entschluß ihres Lebens. Ich habe mir manchmal gedacht, wie unendlich viel schwerer dieser Schritt für eine Frau ist als für einen Mann. Eigentlich wird von ihr verlangt, daß sie ihr ganzes Leben mit allen Möglichkeiten und Hoffnungen hingibt, um teilzunehmen an einem fremden Le-

ben. Und für ein Mädel, das hier aufgewachsen ist . . ." sein Blick streifte fast zärtlich über die altväterliche Behaglichkeit der Möbel, in die Weite des Gartens, „in so viel Freiheit und Liebe — für das muß es besonders schwer sein."

Frau Vangor bekam plötzlich Tränen in die sonst so klaren Augen.

„Sie sind sehr nachsichtig und sehr verständnisvoll, wirklich," sie mußte sich bemühen, ihre Stimme festzuhalten, „. . . . es ist für das Mädel nicht leicht . . . und für uns auch nicht. Ich will gar nicht davon reden, daß wir sie hergeben müssen, obgleich der Gedanke schwer genug ist."

Phantastische Ideen schossen durch Ulrichs Kopf. Er spürte die prickelnde Versuchung in sich, die weinende Frau bei der Hand zu nehmen und zu sagen:

„Sie haben recht, es wäre entsetzlich für Sie, sich von dem Kinde zu trennen . . . und man kann das Kind auch nicht einem fremden Mann überantworten, dem besten nicht."

„Ich wünsche natürlich, wie jede Mutter, daß meine Tochter heiratet", sagte Frau Vangor, „das Leben ist heute zu schwer für eine einsame alternde Frau — aber ich würde nie den Mut haben, zu sagen: den und den nimmst du! Ich kenn' das Mädel gut — aber ich kenn' sie nicht so gut, daß ich sagen könnte, mit welchem Mann sie glücklich wird."

„Nicht mit dem da", dachte Ulrich schmerzlich, „er ist mein Freund, und ich liebe ihn, als ob er mein Sohn wäre . . . aber er liebt sie nicht genug. Seht sie euch doch an, diese beiden Menschen; sie blättern in den Noten und reden über Musik miteinander und in jedem Wort und in jedem Takt spüren sie doch nur ihre Liebe . . sie können nicht los voneinander, und wenn sie zehnmal den heiligen Willen haben . . . was soll das Kind dazwischen? Zermahlen und aufgerieben werden? Bin ich nicht auch zermahlen und aufgerieben worden?

Wir sind zwei alte Leute, Frau Vangor — hätte er gern gesagt — wir erwarten nicht mehr viel vom Leben . . . wir wollen uns zusammentun und das Kind hüten, bis es zu einer wahren großen Liebe und Leidenschaft heranreift, dann wollen wir es seinem Glück überlassen und uns neidlos daran freuen und bis dahin wollen wir es verwöhnen, so viel nur in unseren Kräften steht.

„Im Sommer hier und im Winter in der Stadt" klang eine süße, schmeichelnde Stimme in ihm.

Vielleicht wäre das das Glück? Irgendein vom Schicksal aufgesparter Rest von abendlichem Glück.

Vielleicht würde er sich den unendlichen Dank der beiden Menschen verdienen, die ihm bisher im Leben am nächsten gestanden hatten? Wenn es nur nicht so schwer, so unendlich schwer wäre, zu reden! Wie sollte man solche Dinge aussprechen; Dinge, die so behutsam angefaßt werden wollten wie Sprenggeschosse. Vielleicht wäre das menschliche Leben leichter, wenn es eine andre Deutlichmachung der Gedanken und Gefühle gäbe, als das schwer zu handhabende Werkzeug der unklaren, mißverständlichen, verletzenden Worte . . .

Vielleicht hatte Gisa seinen Blick gefühlt, daß sie sich umwandte und näher trat.

„Wir müssen jetzt auch wohl gehen", sagte sie, „es ist ordentlich spät geworden".

„Aber nein", sagte Frau Vangor.

„Aber doch", widersprach Ulrich. „Ihr Fräulein Tochter hat sicher Kopfweh und möchte sich ein bißchen hinlegen . . . oder auch sich mit Ihnen besprechen."

„Nein, durchaus nicht", sagte Suse plötzlich hinter ihm. Niemand hatte die Tür von der Diele aufgehen hören. Nun drehte sie plötzlich das Licht an, daß alle verstört sich anblinzelten. „Warum sitzt ihr denn hier im Dunkeln, wie die Schleiereulen?"

Sie sah aus, als hätte sie das Gesicht unter die Pumpe gehalten, um Tränenspuren zu beseitigen: frisch und blank und kühl, und das Haar an den Schläfen dunkel von Feuchtigkeit. „Erstens hab ich kein Kopfweh, und zweitens hab ich nichts zu besprechen, und drittens ist das Auto noch nicht da, und es ist viel zu naß, um zu Fuß hinunterzugehen. Bleiben Sie ruhig da und lassen Sie sich durch meine Gegenwart nicht stören. Ich werde mich auch möglichst anständig benehmen."

„Aber Suse!" mahnte Frau Vangor.

(Fortsetzung folgt).

Alexander Moissi kommt!

Ab morgen — Kammer-Lichtspiele — Der große Tonfilm Flieger

Heute zum letzen Male

Das lockende Ziel

STATT KARTEN!

Dipl.-Ing. Otto Köppern
Lisel Köppern, geb. Franssen
Vermählte

Hamborn, den 8. Juli 1930
Fahrenerstraße 4

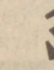
Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

verw. Frau Antonie Sobotta

sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonders herzlichen Dank den Verwandten und Mitbewohnern des Hauses. Ein ganz besonderes „Gott vergelt's" Herrn Prälaten Schwierk für die wohltuenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Betrifft **Achtung!** Betrifft

Alfred Schmidt, Schomberg, Gräfl. Gasthaus
früher: Hüttengasthaus, Laurahütte OS.
jetzt: Hohenzollerngrube, Schlafhaus

An die Bürgerschaft von Schomberg, Beuthen Stadt und Land und Polnisch-OS.

Anläßlich unseres Scheidens aus unserem bisherigen Wirkungskreis sagen wir allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten, den Behörden, Vereins-Vorständen, Kirchengemeinden und Schulen für die uns gezeigte Unterstützung unseren **herzl. Dank!**

Alfred Schmidt und Frau.

Adamynin- Rheuma- Nieren- Pastillen

Dose Mk. **3.50**, bringen glänzende Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der **Nieren, Blase, Herz, Nerven; Rheumatismus, Gicht, Wassersucht.** Kein Betäubungs-Präparat. **Adamynin-Pastillen B** 1/2 Dose **2.—**, 1/1 Dose **2.80** Mk. wirken rasch und sicher gegen veraltete **Magen-, Leberleiden** und **Gelbsucht.** Keine Mißerfolge! Die **Adamynin-Präparate** zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Aerzten als hervorragend anerkannt und empfohlen.

Carl Adamy i. H. Mohren-Apotheke,
BRESLAU, Blücherplatz 3, Tel. 23 114. — In all. Apoth. erhältl.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Heirats-Anzeigen

Junge, kath. Dame, 24 J. alt, hübsche vollschlanke Ersch., dunkelblond, wünscht, da es ihr an pass. Herrenbekanntschaft fehlt, einen bess. Herrn mit gut. Charakter u. sich. Lebensstellung zwecks **späterer Heirat** kennen zu lernen. Eleg. Aussteuer vorh. sowie 8000 Mk. Barvermög. Zuschr. mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird, unt. B. 3278 an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen erb. Diskretion Ehrensache

Zwangsversteigerung.

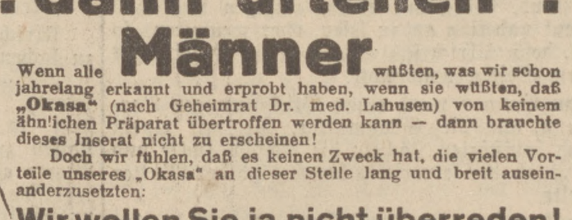
Am Freitag, dem 11. d. Mts., um 9 Uhr vorm. versteigere ich Troppauer Straße 56, in der früheren Maschinenfabrik Karl Komorek und daran anschließend auf dem Hofe Niederwallstraße Nr. 5 **bestimmt**

1 Wolsche Heißdampflokomobile, stationär, 12 Atm., Baujahr 1907, mit Achsenregler, Kolbenschieber, ca. 22 qm Heizfläche, ca. 40 PS, ohne Schornstein.
1 Lanzsche Sattdampf-Lokomobile, fahrbar, 6 Atm., Baujahr 1895, ca. 11—12 qm Heizfläche, ca. 7 PS, ohne Schornstein;
3 Kartoffelquetschen, hölz. Riemenscheiben, div. Pflugschare, Panzerplatten und andere Maschinenteile, 1 Dreschmaschine „Wend", Bohrmaschinen, Hobelmasch., Drehbänke, 1 Glashallengerüst, 1 Drillmaschine, 1 Mehlsichter, 1 kompl. Transmissionsgestränge mit Treibriemen, Vorgelegen und Riemenscheiben, 1 Abrichtmaschine und eine Fräsmaschine f. Holzbearbeitung, 1 Dezimalwaage mit 7 Eisengewichten, 1 Eisensäge, 1 Blechschere, 1 Biegemaschine, 1 Stoßmaschine, 2 Kartoffelhackmaschinen und div. andere Werkzeugmaschinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Goldeck, Obergerichtszollzieher in **Ratibor.** — Fernruf 2832.

„Erst probieren . . . .
. . . . dann urteilen"!



Wenn alle **Männer** wüßten, was wir schon jahrelang erkannt und erprobt haben, wenn sie wüßten, daß **„Okasa"** (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) von keinem ähnlichen Präparat übertroffen werden kann — dann brauchte dieses Inserat nicht zu erscheinen!

Doch wir fühlen, daß es keinen Zweck hat, die vielen Vorteile unseres „Okasa" an dieser Stelle lang und breit auseinanderzusetzten:

Wir wollen Sie ja nicht überreden!
Sie sollen sich selbst überzeugen!

Nur Okasa!

Wir versenden daher nochmals für jeden, der „Okassa", das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

50000 Probepackungen umsonst!

ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten tausenden freiwilligen Anerkennungen von Aerzten und danbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

General-Depot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 34, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) f. d. Mann Originalpackung **9.50** M. / Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung **10.50** M. — Zu haben in allen Apotheken

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15.—24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**

Damen-Friseur, Friseuse
(Wasserwellen), für sofort **gesucht.**
Salon Langer, Katowice,
ul. Sw. Jana 15.

Großfirma in Gleiwitz sucht jüngere, gewandte
Stenotypistin,
in Gleiwitz wohnhaft, welche in technischer Korrespondenz geübt ist. Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter A. b. 420 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Von Spezial-Photohandlung **tüchtige Kopiererin** per sofort gesucht. Schriftl. Bewerbg. mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb u. B. 3284 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Wanderdekorateur
für Konfektion und Kurzwaren wöchentl. einmal per sofort gesucht. Meldungen unter C. f. 422 an d. Groß Strehlitzer Zeitg.

Lehrfräulein,
nicht unter 17 J., für die Fotohandlg. per sofort **gesucht.**
Fotohaus Germania, Beuthen OS., Bahnhofstraße 32.

Zum sof. Antr. werden f. eine Wechselst. eine **Kassiererin** und eine **Volontärin** gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. und Lebenslauf sind zu richt. unt. B. 3283 an d. G. d. Z. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Erfahr. Buchhalter empfiehlt sich z. Neueinr. u. laufd. Führg. von Büchern bezw. Aufarbeitg. v. Rückständen sowie Uebernahme v. Abschlüssen und Prüfungsarbeiten b. bill. Berechn. Zuschr. erb. u. **B. 3197** an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Büfettfräulein,
tüchtig und ehrlich, 26 Jahre alt, mit Zeugnissen sucht Stellung bald oder später. Angeb. unt. B. 3281 an d. G. d. Z. Beuthen.

Vermietung

Drei gewerbliche **Räume,**
Beuthen, Ring 9/10 1. Etg., sofort zu vermieten.
M. Kamm, Beuthen OS., Bahnhofstr. 41.

Grundstücksverkehr

Zinshaus in Beuthen, gr. Hof u. Gart. verk. **Lagerkarte 30, Beuthen OS.**

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Geschäfts-Verkäufe

Lebensmittel-Geschäft
im Neubau, **zu verkaufen.** Angeb. unt. B. 3288 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Pacht-Angebote

Gutgehendes **Restaurant,**
45 To. Umsatz, ist wegen and. Unternehmen sofort zu haben. Erforderlich 8000—10 000 RM. Ang. u. B. 3286 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

Gesucht:
8- bis 10-Zimmerwohnung
im Stadtinnern, für 1. Nov. oder früher. Angebote aus Beuthen und Gleiwitz erbeten unter **B. 3282** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Tausche
5-Zimmer-Wohnung im Zentrum, gegen **2-Zimmer-Wohnung.** Eilangebote unter **B. 3280** an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer
mit separ. Eingang von alleinsteh. Dame für sofort **gesucht.** Ang. u. **B. 3285** an d. G. d. Z. Beuthen.

Geldmarkt

Fabrik der Tonwarenbranche (Massenartikel in bess. Gebrauchsgeschirr mit gutem Absatzgebiet, Rentabilität) sucht
Teilhaber
mit 10 000—15 000 RM. Wohnungen sofort verfügbar. Evtl. kann das Objekt käuflich übernommen werden unter sehr günstigen Bedingungen. Eintritt od. Uebernahme kann sofort erfolgen. Gefl. Ang. unter C. d. 421 an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen erb.

Möblierte Zimmer

Beamtenehepaar mit 5jähr. Kind sucht zum 1. 9. in Beuthen ein großes, gut möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten u. Kochgelegenheit. Gefl. Angebote mit Preisang. sind unter **B. 3279** an die Geschäftsst. dieser Ztg. Beuthen zu richt.

Ein möbl. Zimmer mit Küchenbenutzg. ist an eine od. zwei Damen billigst **zu vermieten.** Näheres Groß-Dombrowkastr. 15, II. r., bei P. M., **Beuthen.**

1 Motordreirad,
250 ccm, als Eiswagen verwendbar, mit Zündlichtanlage,
1 Viktoria,
500 ccm, mit Beiwagen u. all. Schikanen ausgerüstet, sofort billig zu verkaufen.
Beuthen OS., Hohenzollernstraße 5.

Kaufgesuche

Suche einen fahrbereiten, guterhalt.
Kleinwagen
gegen Kasse zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unter **B. 3287** an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Verkäufe

Schlesischen Inkarnat-Klee
hat abzugeben
„Rolnik" Oppeln,
Telephon 2385.

Ab Lager lieferbar
Achenbach
Garagen
aus Stahl, Wellblech oder Beton



Schuppen jeder Art, **Fahrradständer.**
Angebote und Prospekte kostenlos.
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau/Sieg
Postfach 180.
Vertr.: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 6
Tel. 33914 (Allianzhaus)

Bin als Kassenarzt
bei der
Allgemeinen Ortskrankenkasse Beuthen
zugelassen
Sprechstunden: 9—11 und 3—5 Uhr
Sonn- und Feiertags 9—10 Uhr.
Dr. Rost, Beuthen,
Piekarer Straße 38. Telephon 2445

Verreist
Dr. BERGER
Spezialarzt für innere Krankheiten
Oppeln, Ring 1.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Donnertag, 10. Juli, ab 20 (8) Uhr
Promenadenrestaurant
Konzert des gesamten Orchesters.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen nachstehend beschriebene Grundstücke am **5. September 1930, 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer 1, versteigert wurden:

1. Das im Grundbuch von Konstadt Band II Blatt Nr. 99, Gemarkung Konstadt belegene Hausgrundstück in der Kreuzburger Straße, Kartenblatt 5 Parzelle Nr. $\frac{1011}{250}$, in Größe von 1 a, 800 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Nr. 570, Gebäudesteuerrolle Nr. 26.
2. Das im Grundbuche von Konstadt Band II Blatt Nr. 100 Gemarkung Konstadt belegene Hausgrundstück in der Kirchstraße, Kartenblatt 5, Parzelle Nr. $\frac{1012}{250}$, $\frac{1237}{250}$ in Größe von 2 a 10 qm, 350 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Nr. 571, Gebäudesteuerrolle Nr. 27.

Der Versteigerungstermin ist am 23. Juni 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Hermann Goy sen. in Konstadt eingetragen.

Amtsgericht Konstadt, den 25. Juni 1930.

Wiener Café ✱ Kabarett
BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne
Heute
Nachmittagsvorstellung
5-UHR-TANZ-TEE
Musik; Tanz-Turnier-Kapelle Rudi Kreuz



Versteigerung.
Heute,
Donnerstag, den 10. Juli 1930,
ab 3 Uhr nachmittag,
versteigere ich
im groß. Saale des Promenaden-Restaurants
(Eingang Hindenburg- und Ludendorffstraße) für Rechnung, den es angeht:

Herrliche echte Teppiche,
darunter sind:
1 prachtvoller Täbris-Extra, 3×4 Meter, echte Kaysari-Brücke, 1 alter Reliefteppich in Gold gehalten, 1 echter Seiden-Broussateppich, 1 Seidenreliefteppich figural (Samarkand edelste Qualität), 1 Anatolischer-Seidenteppich 2 figurale Panderma, 1 Gebetteppich und viele andere Teppiche mehr.

Ferner im Anschluß daran: **Kostbare Broncen,** mehrere **Oelgemälde,** 1 Porzellan-Eßservice für 12 Personen, diverse Bleikristalle, 1 sehr schöner Damenbrillantring, 1 hochmoderne goldene Herrenuhr, 1 goldene Damenarmbanduhr, 1 wertvoller Herrenpelz mit echtem Otterkragen, ferner 2 geschnitzte Rauchtische im Stile der ital. Renaissance, 1 moderne Standuhr, 1 eleg. Krone sowie 8 alte Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert u. v. a. m.

Besichtigung eine halbe Stunde vorher.

Achtung! Seltene Gelegenheit für Kenner und Liebhaber. — Der Zuschlag erfolgt zu jedem annehmbaren Gebot.

Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz). Inh.: Wanda Mareček. — Telephon 4411. Versteigerer und Taxator: Wilhelm Mareček.

Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe, welche ich bei Uebernahme evtl. hoch bevorschusse.

Sommersprossen
das garantiert wirksamste Mittel ist u. bleibt
Frucht's Schwanenweiß Mark 1.75 und 3.50.
Schönheitswasser Aphrodite
beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und alle Hautunreinigkeiten Mk. 1.75 und 3.50.
Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Gebrüder Krause, Oderkiesbaggerei
Gegründet 1898 / Cosel-Oderhafen / Fernruf Cosel 333

Wir liefern ab Waggon Verladestelle Cosel-Oderhafen i. groß. Mengen: **Gewaschenen, ungesiebten Oderkies ◆ Doppelt gewaschenen u. gesiebten Odersand in allen Korngrößen ◆ Filterkies. Maurer- und Streusand ab Waggon Verladestelle Dziergowitz ◆ Hohe Betonfestigkeiten** werden bei Verwendung von Oderkies erreicht ◆ **Mit Unterputz** aus gesiebtem Odersand für Steinputzansichten wird unbegrenzte Haltbarkeit erzielt **Hydraulicher Mörtelputz** aus gesiebtem Odersand für Außenputz am dauerhaftesten.

Stellen-Angebote

Selbständige Existenz (bei Bewährung 150 Mk. monatl. Zuschuß) wird strebsamem **Herrn (Dame)** durch Uebernahme der hiesigen **Verkaufs-Auslieferungszentrale** geboten. Besond. Branchenkenntn. nicht erf. Tätigk. v. eig. Wohn. aus. Ca. 600 M. Betriebsbarkapital erf. Nur solche Pers., die sich d. intens. Arb. eine gt. Pos. u. ein Monatseink. v. 700 bis 1000 Mk. zu schaffen wünsch., woll. s. pers. m. Papieren (Kapitalausw.) am Freitag, d. 11. Juli, zwischen 9 u. 12 Uhr im **Hotel Kaiserhof Beuthen,** b. Vertr. d. Fa. G. Salge, Berlin, melden. — **Außerdem werden noch ca. 4 tüchtige Verkaufskräfte eingestellt.**

Gegen Verwendung kostspieliger Schulbücher

Auf eine Eingabe des Preußischen Städtetages hat der preußische Unterrichtsminister eine Verfügung an die Provinzialkollegien erlassen, in der eindeutige Bestimmungen über die Einschränkung der Lehrbücher getroffen sind. Die Eltern sollen durch Aufführung der genehmigten Lehrbücher in den Schulnachrichten (Jahresberichten) die Gewähr dafür erhalten, daß andere Lehrbücher in der Schule nicht angeschafft werden dürfen. Die Frage, ob die bisher von der Schule benutzten Lehrbücher gewechselt werden, soll in jedem Falle einer besonders eingehenden Prüfung unterzogen werden. **Unnötige Verschiedenheiten bei der Benutzung von Lehrbüchern in den einzelnen Schulen einer Stadt sind möglichst zu vermeiden.** Die Lehrbücherfragen sollen in jeder Schule in einer Konferenz eingehend behandelt und auch mit dem Elternbeirat erörtert werden.

Gleiwitz

* **Auszeichnung.** Den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft erhielten Adelheid Sigmund und Magda Michaelis, beide aus Gleiwitz durch den Dezernenten des Stadtamtes für Leibesübungen. Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze erhielten Helmut Lebek (Mitglied des ATV. Gleiwitz) und Georg Kowalczik, beide aus Gleiwitz durch den Dezernenten des Stadtamtes für Leibesübungen.

* **Vom ehemaligen Selbstschutz.** Die Kameradschaft ehemaliger oberschlesischer Selbstschutzkämpfer veranstaltete einen Familienausflug nach Rudzinitz. Bereits um ¾7 Uhr versammelten sich die Teilnehmer mit Frauen und Kindern vor dem Haus Oberschlesien. Pünktlich 7 Uhr erfolgte die Abfahrt auf zwei von Ziegeleibesitzer Jonda zur Verfügung gestellten festlich geschmückten Wagen. Nach der Ankunft in Rudzinitz wurde bei dem Mitglied der Vereinigung, Julius Piegsa, ein Frühstück eingenommen. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle wurden Spiele für die Frauen und Kinder veranstaltet. Die Kinder wurden reichlich mit kleineren Geschenken bedacht. Bei einem Preisschießen wurden wertvolle Preise ausgeschossen. Am Nachmittag fand dann noch ein gemeinschaftliches Tanzkränzchen statt und um 20 Uhr erfolgte die Rückfahrt. Nach zehn und mehr Jahren hatten sich hier ehemalige Selbstschutzkämpfer zusammengefunden, die sich die ganze Zeit vorher nicht gesehen hatten. Die Gleiwitzer Kaufmannschaft hatte durch Stiftung von Preisen zu dem gut gelungenen Ausflug viel beigetragen. In etwa fünf Wochen soll wiederum ein großer Familienausflug im Lastauto nach Leobschütz stattfinden. Näheres darüber wird in dem Kameradschaftsabend am 1. August im Vereinszimmer der Haase-Gaststätte, Neudorfer Straße, bekanntgegeben.

* **Vereinigung der Schiedsmänner.** In der letzten Quartalssitzung, die vom 1. Vorsitzenden, Kaufmann Reußner, geleitet wurde, nahmen außer den Gleiwitzer Mitgliedern auch Schiedsmänner aus der Umgegend teil, von denen zwei sofort ihren Beitritt erklärten. Es wurde beschlossen, die Schiedsmänner des gesamten Landgerichtsbezirks Gleiwitz über Zweck und Ziele der Vereinigung in einem Rundschreiben aufzuklären. Schiedsmann Bonzkowitz, der 17 Jahre lang das Ehrenamt eines Schiedsmannes verwaltet hatte, ist im Juni plötzlich verstorben. Der Vorsitzende widmete ihm warme Worte des Gedenkens. Dem 1. Vorsitzenden, Kaufmann Reußner, ist anläßlich seines 30jährigen Jubiläums als Schiedsmann vom Landgerichtspräsidenten ein Anerkennungsschreiben zugegangen. Die Vereinigung hat Kaufmann Reußner die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Der Schriftführer, Lehrer Goliasch, hatte einen Bericht über seine Teilnahme an einer Sitzung der Schiedsmänner des Landgerichtsbezirks Beuthen gegeben. Auch besprach er die vorjährige Statistik der Schiedsmänner von Gleiwitz, aus der hervorgeht, daß etwa 40 bis 45 Prozent der anhängigen Verfahren durch Vergleich beigelegt wurden. Verschiedene schwierige Fälle aus der schiedsmännischen Tätigkeit wurden eingehend besprochen.

* **Soziale Fürsorge.** Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegsopfer sowie Sozialrentner für den Monat Juli für Gleiwitz sowie die Stadtteile Ellguth-Zabrze, Richtersdorf und Zernik findet wie folgt statt: Montag, 14. Juli, für die Kriegsbeschädigten, Kriegereltern, Kriegerwitwen, Halb- und Vollwaisen sowie Kinder wiederverheirateter Kriegerwitwen zu den auf den Ausweiskarten angegebenen Zeitpunkten. Donnerstag, 17. Juli, für Sozialrentner — Invaliden — von 8 bis 11 Uhr, für Witwen von 11 bis 2 Uhr, für Waisen von 2 bis 3 Uhr. Sollte ein Rentenempfänger an den Zahlungstagen verhindert sein, persönlich zu erscheinen und beauftragt er eine dritte Person zur Empfangnahme der Rentenunterstützungen, so muß der Empfangsberechtigte von dem Rentenempfänger eine schriftliche Vollmacht vorlegen. Die Unterschrift muß amtlich beglaubigt sein. Die Zahlung der Kriegsopfer, Klein- und Sozialrentner des Stadtteils Sosnitza findet im dortigen Amtsgebäude am Freitag, 18. Juli, von ¼4 bis ½6 Uhr statt. Pünktliche Abholung zu den auf den Karten angegebenen Zeiten ist unbedingt erforderlich.

*

* **Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Beratungsstunden der Ortsgruppe Gleiwitz finden nunmehr jeden Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 7 Uhr nachmittags im Gesellschaftshaus (früheres Katholisches Vereinshaus) Peter-Paul-Platz statt. Die Beratungen werden vom Bezirksgeschäftsführer Maciej wahrgenommen.

Kreistag in Leobschütz

Die Provinzialbank in Katscher bleibt

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 9. Juli.

Mit warmen Worten des Nachrufes für den verstorbenen früheren Landrat des Kreises Leobschütz, Dr. Ißmer, eröffnete Landrat Dr. Klausa die heutige Kreistagssitzung. Der Witwe des Verstorbenen wurden 60 Prozent des Ruhegehalts monatlich als Witwenrente bewilligt. **Die Straßenkurve in Bladen mit dem Ausgang nach Wanowitz soll verbessert werden.** Nach dem genehmigten Haushaltsplan kosten diese Arbeiten 15 500 Mark, wovon 2500 Mark auf Zuschüsse aus der Arbeitslosenfürsorge, 1900 Mk. auf die Naturalleistungen der Gemeinde Bladen entfallen. Der durch den Kreis zu beschaffende Betrag beläuft sich auf 11 100 Mark. Zu dem

Bau der Oppabrücke

und für Uferverbesserungen hat der Kreisausschuß 3100 Mark bewilligt. Der Kreisausschuß schlägt dem Kreistag vor, den Gesamtbetrag von 14 200 Mark als Darlehn von der Kreis- und Stadtsparkasse zu entnehmen, mit dem jeweiligen Zinsfuß zu verzinsen und den Betrag nach 35 Jahren zu tilgen. Der Kreistag war damit einverstanden.

Abgeordneter Horscht brachte einen Antrag ein, über den Ausbau der Ratiborer Straße in Katscher nochmals zu verhandeln. In der letzten Sitzung war der Beschluß gefaßt worden, **daß Katscher zum Ausbau dieser Straße den Betrag von 16 500 Mark aufzubringen hat.** Mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage der Stadt beantragte der Antragsteller, der Stadt nur 12 000 Mark zum Straßenbau aufzuerlegen. Den Rest von 4500 Mark soll der Kreis tragen. Der Antrag wurde von dem Kreistag abgelehnt. Um jedoch die Ausführung der von der Stadt gewünschten

Kanalisation des Grabens am Tellerschen Grundstücke

zu ermöglichen, schlug der Kreisausschuß vor, eine Beihilfe von 2000 Mark zu bewilligen, den Antrag selbst aber abzulehnen, da der Betrag von 16 500 Mark durch die Mehrkosten bedingt ist, die durch die nachträglichen Forderungen Katschers auf den Ausbau der Straße entstanden sind. Diese Mehrkosten betragen 20 000 Mark. Entsprechend dem Vorschlage des Kreisausschusses wurde die Vorlage angenommen.

Kreistagsabgeordnete Franzke und Andere stellten den Antrag, der Kreis möge **für gefährdete landwirtschaftliche Betriebe nach vorheriger Prüfung der Verhältnisse eine Bürgschaft von 300 bis 400 Mark pro Morgen übernehmen.** Der Antrag, der bereits im Mai gestellt wurde, wurde einstimmig dem Kreisausschuß zur Beratung überwiesen.

Der **Vorstand der Kreis- und Stadtsparkasse** äußerte sich dahin, daß die Kreis- und Stadtsparkasse den kleinbürgerlichen Betrieben schon jetzt mit der Kredithingabe bis an die Grenzen des Möglichen geht, um die Kleinbetriebe zu erhalten. Eine Bürgschaft über den Rahmen der Satzungen hinaus muß die Kreis- und Stadtsparkasse ablehnen. Vom Kreisausschuß wurde vorgeschlagen, den Antrag abzulehnen. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne. Der Verwaltungsrat der Provinzialbank Oberschlesien, Zweigstelle Leobschütz, und die städtischen Körperschaften in Katscher haben über den Weiterbetrieb der früheren Filiale Katscher der Leobschützer Kreisbank einen Vertrag abgeschlossen. Die Filiale Katscher wird als Nebenstelle der Provinzialbank Oberschlesien, Zweigstelle Leobschütz, unter der Bezeichnung „Provinzialbank Oberschlesien, Geschäftsstelle Katscher" weitergeführt. **Der Stadt Katscher ist zugestanden worden, zwei Mitglieder der Stadt in den Verwaltungsrat zu entsenden.** Ein entsprechender Nachsatz zu dem Vertrage wurde seitens der Versammlung genehmigt. Auf Grund einiger Aenderungen der Satzungen der Kreis- und Stadtsparkasse Leobschütz ist nunmehr die Stadtsparkasse Katscher mit der Kreis- und Stadtsparkasse Leobschütz vereinigt.

Einige außerhalb der Tagesordnung eingegangene Anträge, so über die Verwendung der Mehreinnahmen aus der Kirschenverpachtung, Herabsetzung der Zinsen für auszuleihende Gelder und Beschäftigung der Ausgesteuerten, wurden dem Kreisausschuß zur Bearbeitung überwiesen.

Die Finanzlage Ratibors

(Eigener Bericht)

Ratibor, 9. Juli.

Die Stadtgemeinde Ratibor gibt eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben heraus, die in der Zeit von April bis Juni getätigt wurden, und setzt damit die so freudig aufgenommene Veröffentlichung ihrer Finanzlage fort. Die Aufstellung ergibt folgendes Bild:

A. Ordentlicher Haushalt

1. Einnahmen:

Im Berichtsvierteljahr sind insgesamt 1 334 100 Mark eingegangen. Hiervon entfallen 755 697 Mark auf Steuern und 578 403 Mark auf sonstige Einnahmen. Von dem letztgedachten Betrage von 578 403 Mark entfallen 9879 Mark auf die **Allgemeine Verwaltung**, 121 223 Mark auf die **Schulverwaltung**, 1256 Mk. auf den **Tiefbauetat**, 17 595 Mark auf die **Wohlfahrtspflege**, 81 221 Mark auf die **gemeinnützigen Anstalten** und **Einrichtungen** und 344 229 Mark auf die übrigen Kämmereiverwaltungen. Das Jahressoll beträgt bei den Einnahmen 8 104 244 Mark einschließlich der Einnahmen aus anderen Haushalten. Mithin entfällt auf ein Vierteljahr ein Einnahmesoll von 2 026 061 Mark. Eingegangen sind bis 1. 7. 1930 = 1 334 100 Mk. Die Mindereinnahme von 691 961 Mark gegenüber dem Soll ist zunächst darauf zurückzuführen, daß die Staatszuschüsse erst im 2. Halbjahr einzugehen pflegen. **Ferner sind die Verrechnungen innerhalb der Haushalte, die eine Erhöhung der Einnahmen zur Folge haben, noch nicht vorgenommen worden.**

2. Ausgaben:

An Ausgaben wurden im Berichtsvierteljahr insgesamt 1 436 150 Mark geleistet, und zwar 348 271 Mark in der **Allgemeinen Verwaltung**, 371 516 Mark im **Schulwesen** (davon 255 527 Mk. für Volksschulzwecke), 37 036 Mark im **Tiefbauwesen**, 304 119 Mark in der **Wohlfahrtspflege** einschließlich **Gesundheitswesen**, 73 026 Mark in den besonderen **gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen** und 302 182 in den übrigen Kämmereiverwaltungen. Das Jahressoll beträgt bei den Ausgaben 9 524 483 Mark einschließlich der Ausgaben an andere Haushalte (Bruttobetrag). Mithin entfällt auf ein Vierteljahr ein Ausgabesoll von 2 381 121 Mark. Ausgegeben wurden bis 1. 7. 1930 = 1 436 150 Mark, **mithin 944 971 Mk. weniger als veranschlagt war.** Diese Ersparnis ist darauf zurückzuführen, daß mit **Rücksicht auf die noch nicht festgesetzten Steuersätze erst ein Teil der vorgesehenen dringlichen Ausgaben geleistet worden ist.** Ferner sind die Verrechnungen innerhalb der Haushalte, die eine Erhöhung der Ausgaben zur Folge haben, noch nicht vorgenommen worden. **Die Ausgaben übersteigen im 1. Vierteljahr 1930 die Einnahmen um 102 050 Mark.** Hierzu kommt noch der Fehlbetrag aus dem Vorjahre von 956 033 Mark. **Mithin ergibt sich ein Gesamtfehlbetrag von 1 058 083 Mark für den ordentlichen Etat.**

B. Außerordentlicher Haushalt

1. **Einnahmen.** Im Berichtsvierteljahr sind insgesamt 60 733 Mark zur Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben eingegangen. Von diesem Betrage entfallen 60 000 Mk. auf eine Beihilfe des Staates für den Neubau der Gewerblichen Berufsschule.

2. **Ausgaben.** Im Berichtsvierteljahr wurden 13 463 Mark für den Neubau der Gewerblichen Berufsschule, 3006 Mark als Restzahlungen für die vorjährigen Reichshausbauten und 16 117 Mark für sonstige Zwecke der Kämmereiverwaltungen (hauptsächlich Kanalisationsarbeiten), zusammen also 32 586 Mark ausgegeben. Das Jahressoll beträgt beim außerordentlichen Haushalt in der Einnahme und Ausgabe je 3 626 120 Mark. Es sind demnach im 1. Vierteljahr 1930 **erst verhältnismäßig wenig außerordentliche Arbeiten in Angriff genommen werden.** Dies lag zum großen Teil daran, daß die Finanzierung dieser Arbeiten noch nicht gesichert war.

Ferienheft der „Woche"! Ein reichhaltiges Heft mit Ferien-Preisausschreiben: „Ort der Handlung? Und wie heißt das Stück?" Z. B. Sie sind in Leipzig, und da fällt Ihnen ein, daß Goethe einzelne Szenen aus dem „Faust" nach hier verlegt hat. So sollen Sie sich bei zehn Orten erinnern. Die „Woche" hat 1000 Preise für richtige Lösungen ausgesetzt. Ueberall für nur 50 Pfennig zu haben.

Abgeltung von Ueberstunden durch Gehalt möglich

Nach der Arbeitszeitverordnung (§ 6a) hat der Arbeitnehmer einen gesetzlichen Anspruch auf Bezahlung von Ueberstunden **auch dann, wenn die Frage nicht ausdrücklich durch Tarifvertrag geregelt ist.** Vielfach wird zwischen den Arbeitgebern und den Angestellten die Vereinbarung getroffen, daß mit dem Gehalt pauschaliter auch die etwa notwendig werdenden Ueberstunden abgegolten sein sollen. Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung vom 8. März 1930 **die Vergütung für Ueberstunden auch in dieser Form als zulässig erklärt.** Eine solche Vereinbarung ist aber naturgemäß nur insoweit möglich, als sie nicht zwingenden Bestimmungen eines für das Arbeitsverhältnis geltenden Tarifvertrages widerspricht.

Hindenburg

Glückwünsche des Reichspräsidenten zum Gardeappell

Auf ein Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg ist dem hiesigen Gardeverein folgendes Schreiben zugegangen:

Für Ihr freundliches Meingedenken anläßlich des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins sowie des Garde-Appells Schlesien-Lausitz spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Ich erwidere Ihre Grüße kameradschaftlich und entbiete Ihnen meine herzlichen Glückwünsche zum Jubiläum.

gez. von Hindenburg.

*

* **70. Geburtstag.** Am 14. Juli feiert Rektor i. R. Reinhold Boeschel seinen 70. Geburtstag. Rektor Boeschel war bis zu seiner Pensionierung Leiter der Schule 22 (früher Schule 1) im Stadtteil Zaborze und langjähriger Leiter der Gewerblichen Fortbildungsschule.

* **Erlaubnis zum Milchhandel.** Die hiesige Milchhandelzulassungsstelle hat in ihrer letzten Sitzung folgenden Milchhändlern die Erlaubnis zum Handel mit Milch erteilt: Heinrich Schaaf, Mikultschütz, für das Stadtgebiet Hindenburg; Maria Woitas, für das Geschäft Pfarrstraße 17; Emma Czaja, für das Geschäft Heinrichstraße 44; Rosalie Czajor, für das Geschäft im Stadtteil Zaborze, Pochhammerstraße 4; Wilhelm Woznik, für das Butterhaus „Westend", Kronprinzenstraße 164; Zentralmolkerei Martha Fraschka, für das Geschäft Heinrichstraße 15. Zwei Konzessionsanträge mußten abgelehnt werden, weil die Konzessionsbedingungen nicht erfüllt waren.

* **Aus dem Innungsleben.** In der Quartalsversammlung der Schneider- und Kürschner-Zwangs-Innung brachte Obermeister Muschik die bevorstehenden Wahlen zur Handwerkskammer zur Aussprache. Der Vorschlag, ein Innungsmitglied zur Kammer zu wählen, wurde beifällig aufgenommen. Gegen die Schwarzarbeit sollen Maßnahmen getroffen werden. Die Innung beschloß ferner, zur Förderung des Handwerkernachwuchses im Verein mit Unterstützung der gewerblichen Berufsschule Zwischenprüfungen abzuhalten. Die erste dieser Prüfungen soll bereits bald nach den großen Ferien abgehalten werden. — In der Quartalsversammlung der Bäcker-Zwangs-Innung sprach Bäckermeister Kempny über die Lebensfragen des Handwerks, den Konkurrenzkampf inner- und außerhalb des Bäckerhandwerks, die Stellungnahme zum Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes, sowie über Berufsbildungsfragen. Von Wichtigkeit waren besonders die Ausführungen über das Backen von Roggenbrot und den Backanfang.

* **Ergebnis der Volkssammlung für Friedensblinde.** Bei der Volkssammlung für Friedensblinde sind hier insgesamt 1493,87 Mark gesammelt worden, und zwar 578,50 Mark durch Straßen- und 915,37 Mark durch Haussammlungen.

* **Was an Fleisch verzehrt wird.** Im Städtischen Schlachthof sind in der Zeit vom 16. Juni bis 30. Juni geschlachtet worden: 101 Bullen, 4 Ochsen, 482 Kühe, 40 Jungrinder, 627 Kälber, 12 Ziegen, 1544 Schweine und 6 Pferde.

* **Aus der Fremdenstatistik.** Der Fremdenstatistik für Juni ist zu entnehmen, daß insgesamt 360 Fremde unsere Stadt besucht haben, darunter 341 Deutsche, 8 Tschechoslowaken, 1 Rumäne, 1 Ungare, 1 Engländer, 1 aus den Niederlanden und 7 Polen. Uebernachtungen wurden insgesamt 466 gezählt.

* **Kein neues Kaffeehaus.** An der Stelle des vormaligen Wolffschen Konfektionsgeschäfts, an der Ecke Bahnhof-, Kronprinzenstraße, sollte ein Café erstehen. Da die baupolizeilichen Voraussetzungen jedoch nicht erfüllt sind, wurde die Bauerlaubnis versagt.

Zum Straßenbauprogramm der Osthilfe

Aus Fachkreisen wird uns geschrieben:

In dem Artikel „Straßenbauprogramm der Osthilfe" macht der Verfasser Vorschläge, wie dem oberschlesischen Straßenbau geholfen werden kann durch eine Straßenteerung. Leider ist darin nicht enthalten, wie lange eine solche Oberflächenteerung mit 0,80 RM pro 1 Quadratmeter im starken Durchgangsverkehr auf Chausseen hält. Seit der neuen Teerstraßenbauweise in Oberschlesien sind Durchgangsstraßen, die in diesem Verfahren hergestellt sind, nur ein vorübergehender Notbehelf. Eine dauernde Straßenverbesserung wurde damit noch nicht erreicht, zumal wirtschaftlich eine andere Straßendecke wie Kleinpflaster u. a. noch nicht erfunden ist. Eine Straßenteerung, wie sie in dem Artikel vorgeschlagen wird, soll pro Quadratmeter 0,80 RM kosten. Eine Kleinpflasterstraße pro ein Quadratmeter 12 bis 14 RM. Dazu muß gesagt werden, daß eine Straßenteerung mindestens alle zwei Jahre erneuert werden muß. **Eine Straßendecke von Kleinpflaster hält bei stärkstem Verkehr 40 Jahre.** Nach 40 Jahren gewährleistet diese Straße nach einer Umpflasterung noch 30 Jahre einen glatten einwandfreien Automobilverkehr. Nach dieser Zeit von 70 Jahren, wenn die Kleinpflastersteine durch einen eventuellen Verschleiß auf Hauptstraßen keine Verwendung mehr finden können, haben diese Steine noch immer einen wirtschaftlichen Wert bei Verwendung für Nebenstraßen, im ungünstigsten Falle als Straßenunterbettungsmaterial. Außerdem ist der Preis von 12 bis 14 RM für 1 Quadratmeter Kleinpflasterdecke zu hoch gegriffen. Bei bestehenden Chausseen kostet so eine Decke 10 bis 11 RM und jetzt, nachdem die Steinindustrie einen kleineren Würfelstein für Chausseen hergestellt hat, nur 8 bis 10 RM.

Wir haben heut auf dem Arbeitsmarkt so viele gelernte Arbeitskräfte im Straßenbau, **daß die Fertigstellung einer Steinstraße zu jedem geforderten Zeitpunkt möglich ist.** Erwähnt ist auch, daß durch Teerstraßendecken der Chaussee-Automobilverkehr flotter vonstatten gehen wird. Der Automobilfahrer muß dies stark bezweifeln. Vor Schulen, Universitäten, Kirchen und großen Bürohäusern wird natürlich geräuschdämpfendes Pflaster verwendet werden müssen, Holz oder Asphalt.

Rosenberg

* **Selbstmord.** Erhängt hat sich in einer Scheune in Leschna der Kriegsverletzte G. von dort. Die Tat soll G. in geistiger Umnachtung begangen haben.

* **Dem Wahnsinn** verfallen ist eine 47jährige Frau aus Albrechtsdorf. Sie versuchte ihren 81 Jahre alten Mann mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, was ihr aber glücklicherweise nicht gelang. Einige Tage darauf versuchte die Wahnsinnige sich mit einem Beil die linke Hand abzuhauen. Auf ärztliche Anordnung hin ist nun die Frau in die Landesheilanstalt Kreuzburg gebracht worden.

* **Fahnenweihe und 40jähriges Bestehen der Feuerwehr in Landsberg.** Die Feuerwehr in Landsberg beging ihr Fahnenweihfest und 40jähriges Bestehen. Einige Mitglieder der Wehr wurden durch Auszeichnung geehrt.

Oppeln

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma Max Kaiser Nachf. Inh. Felix Elsner konnte ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum in dem neuerworbenen Geschäftsgrundstück am Ringe begehen.

* **Entlarvter Schwindler.** Seit einiger Zeit erweckte ein Fremder, der im Rollstuhl durch die Straßen fuhr und um Almosen bat, das Mitleid der Passanten. Er trug eine Marineuniform und gab an, als Offizier in der Skagerrakschlacht beide Beine verloren zu haben. Die Almosen, die er erhielt, wurden in Alkohol umgesetzt. Wie die Polizei ermittelte, handelt es sich um einen früheren Eisenbahner Emanuel P. aus Laband, dem die Beine abgefahren worden sind, und der eine erhebliche Rente bezieht. Der Schwindler hatte sein Manöver auch in anderen schlesischen Städten durchgeführt und reiste von Stadt zu Stadt. Bei der Feststellung und Festnahme des Schwindlers setzten sich die Umstehenden für den Schwindler ein und nahmen gegen die Beamten Stellung.

* **Fahnenweihfest.** Der Kriegerverein Königshuld-Wengern konnte das Fest der Fahnenweihe begehen. Bei zahlreicher Beteiligung der Kameradenvereine und Landesschützen der Umgegend bewegte sich der Festzug von Wengern nach Königshuld. Hier fand vor dem Kriegerdenkmal die Weihefeier statt. Lehrer Schaffarczyk hielt die Begrüßungsansprache. Die Weiherede hielt der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Rechtsanwalt Siegismund, Oppeln. Nach weiteren Glückwünschen schloß Lehrer Komarek, Luboschütz, den Weiheakt, und der Festzug bewegte sich nach der Hütteninsel, wo sich reges Leben und Treiben entfaltete. Am Abend wurde das Fest im Saale von Schönborn mit einem Festball abgeschlossen.

Ostoberschlesien

Raubüberfall!

In die Wohnung der Julianne Kozubek in Hohenlinde drangen zur späten Abendstunde drei Banditen ein, von denen zwei Schußwaffen besaßen. Die Täter forderten Herausgabe von Geld. **Die Ueberfallene schlug Lärm, wurde aber von den Räubern so eingeschüchtert, daß sie wieder verstummte. Der dritte Bandit zwang die 20jährige Tochter, mit einer Laterne die Stelle anzuzeigen, wo Geld zu finden sei. Trotz eifrigen Suchens wurde nichts vorgefunden, worauf sich die Banditen ein Damenhandtäschchen, das einen kleineren Geldbetrag enthielt, aneigneten und daraufhin verschwanden. Die Kriminalpolizei ist den Tätern bereits auf der Spur.**



Boxkämpfe im Stadion

Berliner Boxer kommen nach Beuthen

Die Boxkämpfe im Beuthener Stadion am kommenden Sonntag versprechen nach dem, was man von den Berliner Boxern hört, interessant zu werden. Im **Fliegengewicht** kämpft Capla, Berlin (ein früherer oberschlesischer Meisterboxer) gegen Krautwurst II, Beuthen; Capla hat sich in seiner zweieinhalbjährigen Abwesenheit von Berlin so gut entwickelt, daß er zur ständigen Kampfmannschaft des Heros-Clubs Berlin zählt. Im **Bantamgewicht** kämpft Berlins bester Vertreter Christmann, der gegen beste europäische Boxer mit Erfolg ankämpfte; seine Gegner waren z. B. Gorny (Polen), Mikel Larsen (Dänemark), Sten Holm (Norwegen), Iwanow, Hiekietto, Lindmann (Finnland). Seinem Beuthener Gegner gibt man in Boxsportkreisen kaum die Chance, über die Runden zu kommen. Hoppe, Berlin, hat in den Jahren 1929 und 1930 von allen Berliner **Federgewichtlern** am besten abgeschnitten, indem er nur drei Kämpfe verlor und diese gegen Europameister Dalchow sowie den Deutschen Meister Fuchs. Der Berliner Lüdtke kämpft im **Weltergewicht** gegen Klarowitz, Beuthen, den letzten k.-o.-Sieger. Lüdtke zählt zu den schnellsten Boxern Deutschlands; er hat dem Europameister Besselmann ein Unentschieden abtrotzen können. Der Berliner Eden ist eine Entdeckung Pistullas (Pistulla war wie Diener Trainer des Berliner Heros-Clubs) und der jüngste der Berliner Mannschaft. Loch, Beuthen, hat hier vielleicht Gelegenheit, günstig abzuschneiden. Beuthen hat bei einem so großen Gegner wie Heros Berlin seine Mannschaft verstärken müssen. Man hat die ostoberschlesischen Meisterboxer Gastecki und Wocka gewonnen. Gastecki trifft auf den Berliner Sabotke. Sabotke war Anwärter auf den Deutschen Meistertitel, wurde aber durch Pech disqualifiziert. Er hat von seinen 94 Kämpfen nur 12 verloren und schlug u. a. Dunckel, Danzig, Gruschka, Warschau, Hougberg, Bloumquist und Johannsen (Schweden). Sein Gegner Gastecki hat auch Dunckel, Gruschka entscheidend geschlagen. Der Kampf im **Schwergewicht** bringt zwei Landesmeister in den Ring, Hinzmann, Deutscher Meister, und Wocka, Polnischer Meister. Weitere Begegnungen außerhalb des Mannschaftskampfes Heros Berlin — Heros Beuthen sind Jokiel—Helmin, Nietzke—Solka und Platzek—Skowronnek.

Wieder Dirt-Track in Beuthen

Die Dirt-Track-Gesellschaft Berlin will im Beuthener Stadion zum zweiten Male ein Aschenbahn-Motorradrennen geben. Hierfür ist Sonntag, der 20. Juli, in Aussicht genommen. Unter den Fahrern sind neben den bereits bekannten wie Graf Schweinitz, Heck, auch neue Namen, so Ryll, Berlin, Wunder, Hamburg u. a. aufgezählt.

Schlesier-Wettschwimmen

Am 12. und 13. Juli in Warmbrunn

Der Schwimmsport des Jahres 1930 geht seinem Höhepunkt entgegen: Die Kreiswettschwimmen des Deutschen Schwimmverbandes am 12. und 13. Juli bereiten die großen Deutschen Meisterschaften der Schwimmer in München am 2. und 3. August vor. Die Schwimmer Oberschlesiens und Schlesiens starten am 12. und 13. Juli in Warmbrunn. Unsere Heimatprovinz nimmt mit sechs Vereinen teil, und zwar „Poseidon" Beuthen, „Friesen" Hindenburg, „Neptun" und SC. 1900 Gleiwitz sowie den Schwimmvereinen Oppeln und Neustadt. Insgesamt sind die Wettkämpfe von 31 Vereinen beschickt. Man erwartet spannende Begegnungen. Der Deutsche Meister Karl Schubert, Breslau, der Deutsche Mehrkampfmeister Herbert Foest, Breslau, der Meister der deutschen Meere Alfred Maletzki, der Deutsche Kampfspielmeister Gerhard Deutsch, der Deutsche Kampfspielsieger im Wasserball Gleiwitz 1900, der Deutsche Hochschulmeister Werner Bathe und der ehemalige Weltmeister im Brustschwimmen Walter Bathe, sind unter vielen anderen mit von der Partie.

Schwimmverein Gleiwitz 1900 in der Tschechoslowakei siegreich

Am Sonntag startete der Schwimmverein Gleiwitz 1900 mit seiner Jugendmannschaft und einem Teil seiner Wasserballspieler beim Internationalen Schwimmfest des Wassersportklubs „Luna" in Neutitschein in Böhmen gegen beste ausländische Klasse. Im Wasserballspiel gelang es einer Kombination SV. Gleiwitz 1900/Alter Schwimmverein Breslau, im Kampfe gegen eine aus Wiener, Brünner und Neutitscheiner Spielern zusammengesetzte Mannschaft, einen hohen Sieg von 12:4 Toren herauszuholen. In der Herren-Freistilstaffel belegten die Gleiwitzer im toten Rennen mit dem ASV. Breslau hinter dem 1. Wiener Amateur-Schwimmklub den zweiten Platz. Die Jugendrennen wurden bis auf das Freistilschwimmen, das Schönfels (Aegir, Brünn) in 1,09 Min. gewann, sämtlich von den Gleiwitzern mit Beschlag belegt. Die Aufnahme in Neutitschein war überaus herzlich.

Tilden und Prenn

Bei den internationalen holländischen Tennismeisterschaften in Nordwijk gab es die erwarteten Siege von Prenn und Tilden. Im Herreneinzel hatte Weltmeister Tilden gegen Riemsdyk jederzeit das Spiel sicher in der Hand; er siegte in drei Sätzen 6:2, 6:1, 6:2. Deutschlands Ranglistenspieler Daniel Prenn schlug den Holländer van Berkel 7:5, 6:2, 6:0 und im Doppel kamen beide zu einem sicheren Siege über Croes/Serkies.

Berliner Börse vom 9. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	97	97
Hansa Dampf.		130
Nordd. Lloyd	97¼	97¼
Barm. Bankver.	121	120¼
Berl. Handels-G.	156¼	155½
Comm.& Priv.-B.	138½	138¼
Darmst. &Nat.-B.	200	197
Dt. Bank u. Disc.	130	130¼
Dresdner Bank	130	130¼
Aku	94	93¼
Allg.Elektr.-Ges.	149½	149¼
Bemberg		97
Bergmann Elek.	179	179
Buderus Eisen	71¾	71¾
Charl. Wasserw.	100	98⅞
Daimler-Benz	31½	31½
Dessauer Gas	145½	146
Dt. Erdöl	85	84¼
Elekt. Lieferung		139
Essener Steink.		
I. G. Farben	158¼	157
Gelsenk. Bergw.	125¼	125
HarpenerBergw.	119¼	119
Hoesch Eis.u.St.	94½	94¼
Holzmann Ph.		85¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	200	201
Karstadt	102¼	101¾
Klöcknerw.	95	95¼
Köln.-Neuess. B.	91	92
Mannesmann	92⅛	91⅝
Mansfeld. Bergb.	65½	65⅛
Masch.-Bau-Unt.		46
Metallbank		113
Oberbedarf		56¼
Oberschl.Koksw	91¾	91½
Orenst.& Koppel	66¼	66¾
Ostwerke	232½	231½
Otavi	43	43
Phönix Bergb.	86⅛	86
Polyphon	220	220½
Rhein. Braunk.	219¼	219
Rheinstahl	101	100¼
Rütgers	57⅞	57⅜
Salzdetfurth	358½	355
Schl. Elekt. u. G.	142¼	141½
Schultheiß	283½	283
Siemens Halske	207½	208
Svenska	309	306
Ver. Stahlwerke	85¼	85¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	315	320
Allianz Lebens.	214	215
Allianz Stuttg.	197¾	198
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	90½	89
Allg.Lok. u. Strb.	147½	148
Canada	25	25⅛
Dt. Reichsb. V.A.	95	94¼
Gr. Cass. Strb.	63	63
Hapag	97⅛	97
Hamb. Hochb.	74	71⅛
Hamb. Südam.		154
Hannov. Strb.	136¾	135½
Hansa Dampf	129	129¾
Magd. Strb.	56½	56½
Nordd Lloyd	97⅝	97½
Schantung	78	77½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	110¼	111
Bank f. Br. ind.	131	130¾
Bank f. elekt. W.	127¼	127
Barmer Bank-V.	120	120
Bayr. Hyp. u. W.	136	136
do. Ver.-Bk.	141	141
Berl. Handelsges	157	157¼
Comm. u. Pr. B.	137½	137
Darmst. u. Nat.	199½	199
Dt. Asiat. B.	43¼	43¼
Dt. Bank u. Disc.	130	130

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	141½	141½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	130	130
Oesterr. Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	146½	146¼
do. Centr. Bod.	179	179
do. Pfandbr. B.	179	179
Reichsbank	255¼	254½
SächsischeBank	152	152
Schl. Bod. Kred.	136¾	136½
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		600
Dortm. Akt.-B	216½	214
do. Ritter-B.	233	232
do. Union-B.	248½	245
Engelhardt-B.	220½	220
Leipz. Riebeck	134	134
Löwenbrauerei	267	265
Reichelbräu	238½	236½
Schulth.Patzenh.	283	284
v. Tuchersche	138½	138½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	129½	127
Adler P. Cem.	52	53
A. E. G.	149¾	149
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	30	28½
Alfeld-Dellig	42½	41
Alg. Kunstzijde	94	94¾
Ammend. Pap.	120	125
Anhalt.Kohlenw	71	70
Aschaff. Zellst.	103½	100¼
Augsb. Nürnb.	77⅛	77½

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	102	110¼
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	35	35
Bayer. Motoren	72	68¾
Bayer. Spiegel	53	53
Bemberg	97½	95
Berger J., Tiefb.	300	300
Bergmann	178	175
Berl. Gub. Hutf.	213½	212½
do. Holzkont.	37¾	37½
do. Karlsruh.Ind.	65¼	65
do. Masch.	59	56½
do. Neurod. K.	50	50
Berth. Messg.	38	38
Beton u. Mon.	99	102
Bösp. Walzw.	43½	44
Braunk. u. Brik.	147¼	147¼
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	114	114½
Brem. Allg. G.	129	128
Buderus Eisen.	71½	71⅝
Byk. Guldenw.	57	57
Carlshütte Altw.		44
Charl. Wasser.	100	99
Chem. F. Heyden	57⅝	57¼
do. Ind. Gelsenk.	58	57¾
do. Schuster	43¼	44¼
I. G. Chemie	182	182½
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	317	314
Conc. Spinnerei	49	49½
Cont. Gummi	157¼	157¼
Daimler	31¼	30½
Dessauer Gas	146¾	145½
Dt. Atlant. Teleg.	109	109
do. Erdöl	85	84¾
do. Jutespinn.		66
do. Kabelw.	70	70⅛
do. Linoleum	195¼	195
do. Schachtb.	85	88
do. Steinzg.	149½	152
do. Telephon	117	117
do. Ton u. St.	112	113
do. Wolle	9	9
do. Eisenhandel	59¾	59
Doornkaat	106½	107
Dresd. Gard.	73	74
Dynam. Nobel	74	73¾
Eintr. Braunk.	141	140½
Eisenbahn-Verkehrsm.	179	177½
Elektr. Lieferung	139¾	139
do. Wk.-Lieg.	122¼	122
do. do. Schles.	95	96
do. Licht u. Kraft	144½	144½
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		127¾
Fahlbg. List. C.	62½	63
I. G. Farben	158⅛	156¾
Feldmühle Pap.	145¼	145
Felten & Guill.	107⅛	107⅛
Flöther Masch.	30⅛	30⅛
Fraust. Zucker	55½	55½
Froeb. Zucker	68	67
Gelsenk. Bg.	124⅝	124½
Genschow & Co.	57½	56
Germania Ptl.	133	134½
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	145	143

	heut	vor.
Goldina	21¼	21½
Goldschm. Th.	57½	57
Görlitzer Wagg.	103½	103½
Gruschw. Text.	63½	63½
Hackethal Dr.	86½	86½
Hageda	100¼	101
Hamb. El. W.	133½	132¾
Hammersen	120	120
Hannov. Masch.	34¼	34
Harb. E. u. Br.	71½	71
Harp. Bergb.	118¼	118½
Hedwigsh.	91½	92
Hemmor Ptl.	146¾	150
Hilgers	58¼	59
Hirsch Kupfer	131	132
Hoesch Eisen	94	92½
Hoffm. Stärke	57½	57½
Hohenlohe	67⅛	67
Holzmann Ph.	87¾	85
Horchwerke	46	46
Hotelbetr.-G.	126	124¾
Huta, Breslau	86½	85¼
Hutschenr C. M.	57½	57½
Ilse Bergbau	238	238
do. Genußschein.	119	119
Industriebau	38½	38½
Jeserich	45	46
Jüdel M. & Co.	112	111½
Jungh. Gebr.	37	38
Kahla Porz.	38¼	40
Kais. Keller	76½	76½
Kali. Aschersl.	199½	197¼
Kali-Chemie	137	138
Karstadt	101¼	101½
Kirchner & Co.	46½	49½
Klöckner	95	95
Koehlmann S.	52½	51¼
Köln-Neuess. B	91	91
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch-Walzw.	36	37
Körting Elektr.	104	104
Körting Gebr.	50	50
Kromschröd.	117⅛	118½
KronprinzMetall	34½	34¾
Kunz. Treibriem.	89¾	90
Lahmeyer & Co.	160	160
Laurahütte	40¼	40⅛
Leipz. Pianof. Z.	26¼	24¼
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	56½	57
Lindes Eism.	162¼	161½
Lindström	565	565
Lingel Schuhf.	71	74
Lingner Werke	81½	81¾
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¾	46¾
Magdeburg. Gas	38¼	38¼
do. Bergw.	51	51½
do. Mühlen	47	47¼
Magirus C. D.	22½	22¾
Mannesmann R.	91¾	92
Mansfeld. Bergb.	65⅛	64¾
Mech. W. Lind.	71	70
Meinecke	81	80

	heut	vor.
Meißner Ofen		61
Merkurwolle	135½	135½
Metallgesellsch.	113¼	113¾
Meyer H. & Co.	129	129
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	97½	98
Mimosa	222¼	222½
Minimax	94½	94½
Mitteldt. Stahlw.	113⅝	114½
Mix & Genest	128	128
Montecatini	45¾	47½
Motor Deutz	69	68
Mühlh. Bergw.	98	99½
Nationale Auto	13⅝	14
Natr. Z. u. Pap.	80	79
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	76	76
Oberschl.Eisb.B.	57	54¼
Oberschl.Koksw	92	91⅜
do. Genußsch.	83½	83½
Orenst. & Kopp.	65⅞	65⅝
Ostwerke AG.	231	229
Phönix Bergb.	85¾	85
do. Braunk.	64	61½
Pintsch L.	184¼	184¼
Plau. Tüll u. G.	27	27
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	222	220
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	29½	30
Rhein. Braunk.	219	218
do. Elektrizität	140½	141¾
do. Möb. W.	46	50
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	170½	170
do. Sprengstoff	60	60
do. Stahlwerk	100¾	99¾
Riebeck Mont.	100⅛	98¾
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	76	76
Rositzer Zucker	34⅛	33
Rückforth Nachf	74	74½
Ruscheweyh	77½	76½
Rütgerswerke	57½	57⅛
Sachsenwerk	99	99
Sächs. Gußst. D.		60
Sächs.-Thür. Z.	93	93
Salzdetf. Kali	357	351½
Sarotti	116	117½
Saxonia Portl. C.	125	125
Schering	310	314
Schles. Bergb. Z.	55	55
Schles. Bergwk. Beuthen	98	100
do. Cellulose	61	59
do. Gas La. B	143¼	144
do. Lein. Kr.	10¾	10⅞
do. Portl.-Z.	134¾	134¾
do. Textilwerk	13½	13⅝
Schubert & Salz.	200½	199½
Schuckert & Co.	169	164½
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	13½	13⅝
Siegersd. Werke	48½	48
Siemens Halske	212	207
Siemens Glas	117	117¼
Staßf. Chem.	25½	25½
Stett. Chamotte	61	61

	heut	vor.
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	72	73
Stöhr & Co. Kg.	89¾	89⅛
Stolberg. Zink.	70¼	69¼
StollwerckGebr.	100	101
Stralsund.Spielk	218	218
Svenska	308	308
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35½	35
Thöris V. Oelf.	77	77
Tietz Leonh.	144	145
Trachb. Zucker	22½	22½
Transradio	115	115
Triptis AG.	40½	40½
Tuchf. Aachen	113⅛	113⅛
Union Bauges.	45½	45½
Union F. chem.	52	53¼
Varz. Papierf.	88¼	88¼
Ver. Berl. Mört.	99	99
do. Dtsch.Nickw.	42½	42½
do. Glanzstoff	118	120
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	42	42
do. Stahlwerke	85¼	84¾
do. Schimisch.Z.	161	162
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	53	53½
Vogel Tel. Dr.	78¼	80¼
Vogtl. Masch.		55
do. Tüllfabr.	53¼	53¼
Wanderer W.	40	41
Wenderoth	70	72
Westereg. Alk.	204½	201½
Westfäl. Draht	82½	83¼
Wicking Portl.Z.	95	95
Wunderlich & C.	64	64½
Zeitz Masch.	99	100
Zeiß-Ikon		80
Zellstoff-Ver.	85½	86
do. Waldhof	142	138½
*		
Neu-Guinea	375	375
Otavi	43¼	42¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	52	51½
Faber Bleistift	116	115
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	71½	70
Manoli		200
Neckarsulm	60	60
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	59¼	59½
Stoewer Auto	22	21
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	164	164

	heut	vor.
Wintershall	174	173
*		
Diamond ord.	8⅝	8⅝
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	363	363

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59.9	60
do. Anl. Auslos.	8⅞	8½
do. Schutzgeb.A.	3,3	3,45
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		95¼
6%Dt.Reichsanl.		88.9
7%Dt.Reichsanl.	103,5	103,5
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16¼	16¼
do.m. Ausl. Sch. I	58,6	58
8%Land C.G.Pfd.		97½
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98	98½
8% Pr. Bodkr. 17	102	102
do. Ctrlbdkr. 27	101.9	101¾
do. Pfdbr.Bk 47		101½
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101
do. do. III	99¾	100
do. do. V	99¾	99,6
do. Kom. Obl. XX	97,5	97½
10%P.Gpfb. S. 37	101.1	101½
8% Pr.Ldpf.R.19	101¾	101½
do. 17/18	101¼	101
do. 13/15	100 5	100¼
do. 4	100	100
7% Pr. Ldpf. R.10	96¼	96¼
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		97½

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	102	101
Linke-Hofmann		90
Oberbedarf		91½
Obschl. Eis.-Ind.		90¼
Schl. Elek. u. Gas		94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	16,8	17
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47,4	47¼
4% do. Goldrent.	27	26,8
4% Türk. Admin.	3⅞	3,7
do. Bagdad	5¼	5,1
do. von 1905	5,1	5
do. Zoll. 1911		4,95
Türk. 400 Fr. Los	10½	9,8
4% Ungar. Gold	23,3	23,3
do. do. Kronenr.	1,9	1,90
Ung. Staatsr. 13	20¾	20½
4½% do. 14	24,9	24.9
*		
4½%Budap. St 14	60	59¾
Lissaboner Stadt	9,9	10,3
*		
3% Oesterr. Ung.	20⅜	20½
4% do. Gold-Pr.		3,8
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder	11	11
4½% Anatolier Serie I	14⅜	14½
do Serie II	14,3	14½
do. Serie III	14,8	15½

Breslauer Börse

Breslau, den 9. Juli.

Breslauer Baubank	44¼
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	59
Elektr. Werk Schles.	95
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	145
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	63
Hohenlohe	67
Huta	86
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	81
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	231
Reichelt-Aktien F.	104½
Rütgerswerke	59
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	144½
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	78
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,44
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 9. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46,875—47.075, Posen 46,875—47,075 Gr. Zloty 46,775—47,175, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 3%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Aus aller Welt

Ein Bruder des Grafen Christian Stolberg ertrunken

Berlin, 9. Juli. Ein Bruder des aus dem Jannowitzer Prozeß bekannten Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode, der 28 Jahre alte Graf Theodor, der als Kaufmann in Berlin lebte, ist Montag nachmittag einem Faltbootunglück auf der Havel zum Opfer gefallen. Er hatte mit einem Freunde eine Paddelbootfahrt unternommen. Infolge des Sturmes kenterte das Boot; während sein Freund sich durch Schwimmen retten konnte, versank er vor dessen Augen in den hochgehenden Wellen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Freitod eines Großindustriellen

Erfurt, 9. Juli. In einem Zustande schwerer nervöser Erschütterung hat der Fabrikdirektor und Stadtverordnete Franz Herrmann von der Lederfabrik A.-G. Franz Herrmann, seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Bestand der Fabrik soll in keiner Weise gefährdet sein. Der Status sei mit nahezu einer Million Mark aktiv. Der Grund zu der Tat soll allgemeine Entmutigung über die Ertraglosigkeit der Lederwirtschaft sein.

Tödliche Handgranate in Kinderhand

Halle, 9. Juli. Ein elfjähriger Schüler nahm eine Handgranate, die er im Bauschutt gefunden hatte, mit nach Hause und machte sich dort in der Nähe des Ofens damit zu schaffen. Die Granate explodierte und riß dem Jungen die Kinnlade und die linke Hand weg. Er war sofort tot. Die im Nebenzimmer weilende Mutter wurde an der Schulter schwer verletzt, ein jüngeres Kind an den Händen.

Bierreise für 10000 Mark

Berlin. Empfindlich bestohlen wurden zwei Kaufleute aus der Provinz, die sich in Geschäften in Berlin aufhielten. Sie hatten den Tag über bei der Kundschaft Gelder eingezogen und bis zum Abend 10 000 Mark kassiert, die der eine in einem gelben Briefumschlag bei sich trug. In einem Restaurant in der Nähe des Potsdamer Platzes gesellten sich ein junges Mädchen und eine Frau zu den beiden und begleiteten sie durch verschiedene Lokale, bis man sich am Oranienburger Tor trennte. Bei der Ankunft im Hotel mußte der eine der Kaufleute feststellen, daß ihm der Umschlag mit dem Gelde gestohlen war. Welche der beiden Begleiterinnen den Diebstahl verübt hat, ist nicht bekannt.

Revolte in einer Irrenanstalt

Graz. Der Mord an der zehnjährigen Traudl Maresch, die von einem Pflegling der Irrenanstalt erstochen wurde, hat unter den Insassen der Anstalt, zumeist harmlosen Paralytikern, eine regelrechte Revolte verursacht. Sonntag wurde die Tat allgemein bekannt, und auch die Person des Täters, des neunundfünfzigjährigen Franz Krenn, blieb nicht mehr geheim. Hunderte Pfleglinge rotteten sich nun vor dem „geschlossenen" Pavillon, wo Krenn sich seit der Tat in strenger Isolierung befindet, an. Die Irren machten wiederholt den Versuch, den Pavillon zu erstürmen. Es spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Männer und Frauen erlitten Weinkrämpfe, rauften sich die Haare und zerrissen sich die Kleider. Viele liefen durch den Park, immer wieder nach Traudl rufend, die ein ausgesprochener Liebling aller Insassen gewesen ist und furchtlos auch mit den weniger harmlosen Leuten verkehrte.

Der Zeugeneid in der Badehose

Erfurt. Ein etwas ungewöhnlicher Lokaltermin wurde hier in der Garnisonbadeanstalt abgehalten. Es handelte sich um eine Schadenersatzklage. Zur Feststellung der umstrittenen Badeanlagen und Klärung des Schadenvorganges begab sich ein Zeuge ins Wasser, was natürlich in der Badehose geschah. Auch ein Rechtsanwalt folgte als Parteivertreter dem Zeugen in das feuchte Element und schließlich legte auch der Richter einen Badeanzug an und begab sich zur besseren Inaugenscheinnahme des Schadenfalles ins Wasser. Nach Beendigung der gerichtlichen Vernehmung des Zeugen und Protokollierung der Zeugenaussage erfolgte auch die Eidabnahme des Zeugen durch den Richter in der Badehose.

In einer Gletscherspalte erfroren

Innsbruck. Auf dem Gletscher unterhalb des 3000 Meter hohen Möfele in den Zillertaler Gletschern hat sich früh eine erschütternde Tragödie zugetragen. Fräulein Hilde Wimmer, 22 Jahre alt, aus Königsberg in Preußen, unternahm mit ihrem Landsmann Franz Schramm eine Tour über den Gletscher, um die Spitze des Berges zu erreichen. Das Fräulein Wimmer führte. Ihr Begleiter hing am Seile. Plötzlich brach die Dame auf einer Schneebrücke durch und stürzte in eine tiefe Gletscherspalte. Franz Schramm vermochte sich noch im letzten Augenblick zu sichern. Er hielt seine Begleiterin am Seile fest und verbrachte in dieser furchtbaren Lage eineinhalb Stunden, fortwährend Signale gebend. Diese Notzeichen wurden im Furtschagel-Hause vernommen. Es ging sofort eine Expedition ab. Nach eineinhalb Stunden war diese an der Stelle. Die Dame wurde aus der Gletscherspalte heraufgeholt. Es zeigte sich aber, daß das Leben bereits erloschen war. Eine Veränderung an der Seilbindung während des Sturzes hatte zur Folge, daß dem Fräulein das Blut vollkommen abgeschnürt wurde. Der Körper hatte kein Blut zur Zirkulation mehr, und so erfror Fräulein Wimmer in der Gletscherspalte. Herr Schramm erzählte, daß sie sich eine Stunde lang fortwährend mit ihm verständigen konnte, bis ihre Stimme erlosch. Die Eltern der Verunglückten sind derzeit irgendwo auf einer Ferienreise. Die Leiche wurde nach Mayrhofen gebracht und dort aufbewahrt, bis die Eltern zu den letzten Verfügungen ermittelt werden.

Tonfilm — eine geräuschvolle Belästigung

Toulouse. Ein interessanter Prozeß um den Tonfilm beschäftigt augenblicklich das Gericht in Toulouse. Ein dortiges Lichtspielhaus hatte, dem Zuge der Zeit folgend, sein Orchester entlassen und war zum Tonfilm übergegangen. Weit davon entfernt, sich über diese Neuerung zu freuen, erhoben die Besucher lebhaften Einspruch und bezeichneten die Aufführungen als eine geräuschvolle Belästigung. Da sich der Besitzer nicht einverstanden erklären wollte, wieder stumme Filme zu spielen, wurde er von einer Reihe von Toulouser Bürgern verklagt. Ein geschickter Anwalt fand ein altes Gesetz, das auf die Vorführung von Filmen ausgezeichnet paßte. Der Richter trug dem Volksempfinden Rechnung und verurteilte den Kinobesitzer, weil er nur für die Vorführung von Flimmerbildern, nicht aber für Theateraufführungen eine Lizenz erhalten habe. Der Fall geht jetzt in der Berufung an die nächst höhere Instanz.

„Ihr müßt Bier trinken!"

Paris. Im allgemeinen liebt es ja die französische Presse, den deutschen Bierkonsum als ungeheuerlich zu verspotten. Trotzdem wird den Franzosen jetzt selbst von medizinischer Seite empfohlen, doch lieber das leichte Bier als die scharfen Schnäpse zu trinken „Glaubt mir," schreibt das „Grand Echo", „ihr müßt Bier trinken. Das ist ein leichtes Getränk und gesund, es liegt nicht schwer im Magen und fördert die Verdauung. Bier trinken, täglich Bier trinken, ist ein Pfand für langes Leben. Bier und Bier ist freilich zweierlei. Flüssig wie Oel, klar wie Ambra und kräftig wie Brot, — solches Bier wünsche ich euch!". — Dabei sollte Frankreich seinen Bürgern lieber Wein empfehlen; denn die letzten Ernten waren so übermäßig gut, daß die Winzer ihre Vorräte einfach nicht mehr loswerden können. Die Presse meint sogar, diese Weinüberschwemmung des Südens sei fast verheerender als neulich die Wasserüberschwemmung in jenem Gebiet. Es werden nun der Regierung Vorschläge unterbreitet, wie dieser Ueberfluß zu verwerten sei. Am meisten Beifall fand der Plan, daß die Winzer nur noch aus dem ersten Pressen der Trauben Wein bereiten dürften, während der übrige Rebsaft zu destillieren sei; der gewonnene Spiritus dürfe nicht etwa zu Getränken verarbeitet werden, sondern müsse als Betriebsstoff für Motoren Verwendung finden.

Polizei und Feuerwehr gegen Irren, der nicht zu Hause ist

Wien. Ungeheures Aufsehen erregte im Prater die Jagd nach einem Geistesgestörten, der seinen Vater mit einem Jagdgewehr bedroht und sich dann in seiner Wohnung verschanzt hatte. Der Unglückliche ist der 29jährige Student der Chemie Sch., Sohn eines Architekten. Der junge Mann zeigte schon seit Jahren epileptoide Zustände, geriet bei den nichtigsten Anlässen in große Aufregung und kommt infolge seines Leidens auch in seinem Studium nicht vorwärts. Eine Geldfrage ist der Anlaß gewesen, daß Sch. wieder in große Aufregung geriet. Vor den Augen des Vaters ergriff er einen Jagdstutzen, lud ihn in allen Läufen und drohte seinem Vater mit dem Erschießen. Als die Familie schreckerfüllt die Flucht ergriff, zog sich der Student in das letzte Zimmer der aus sieben Räumen bestehenden Wohnung zurück und drohte, er werde jeden, der sich ihm nähere, niederschießen. Feuerwehr und Rettungsgesellschaft wurden nun gerufen und rückten unter großem Aufsehen vor dem Hause an. Unter den Fenstern der Wohnung wurde ein Sprungtuch ausgebreitet. Feuerwehrleute stiegen auf Leitern vorsichtig zu den Fenstern empor. Schließlich stieg der Hausbesorger, den Sch. gut kennt, durch ein Fenster in die Wohnung ein, doch ergab sich zur größten Ueberraschung, daß diese leer war. Man durchsuchte das Haus vom Keller bis zum Boden, von dem Studenten war aber keine Spur zu finden. Er war wirklich „aus dem Häuschen". Dieser muß, während man das Kommissariat verständigt hatte, unbemerkt aus dem Hause geeilt sein. Beim Haustor wurden nun Wachtposten aufgestellt, und als der junge Mann gegen 6 Uhr abends wieder heimkehren wollte, wurde er angehalten und zum Kommissariat gebracht. Nach Untersuchung durch den Amtsarzt wurde er der psychiatrischen Klinik übergeben.

Der Steuerzahler hinter dem Drahtverhau

Warschau. In dem Orte Przasznysz in der Woiwodschaft Warschau ereignete sich bei einer Steuereintreibung ein blutiger Zwischenfall. Ein Steuerexekutor wollte mit Hilfe einer Polizeiassistenz bei einem Bauern, der schon mehrere Jahre mit seiner Steuerzahlung im Rückstand geblieben war, eine Pfändung vornehmen. Der Bauer hatte sein Gehöft mit Stacheldrahtverhauen verbarrikadiert und ging mit einer Sense gegen die Polizisten vor, von denen einer schwer verletzt wurde. Der verwundete Polizist gab auf den Bauern einen Schuß ab, durch den dieser niedergestreckt wurde. Die Nachricht von diesem Vorfall hat die auf dem Markte versammelten Bauern in große Erregung versetzt. Sie zogen vor das Polizeikommissariat und verlangten die Auslieferung des verwundeten Polizisten. Als ihrem Verlangen nicht entsprochen wurde, bewarfen sie das Gebäude mit Steinen und demolierten die Wachtstube. Nur mit großer Mühe gelang es schließlich, die erregte Menge zu vertreiben.

Eine Liebesprobe und die Folgen

Rom. Frau Narcisa Fregnan war erst jung verheiratet, aber der ungeteilten Liebe ihres Mannes nicht mehr allzu sicher, weil er öfters seine eigenen Wege ging. So beschloß sie, durch einen vorgetäuschten Selbstmord die Treue ihres Antonio auf die Probe zu stellen. Sie schrieb also einige herzzerreißende Abschiedsbriefe an ihre Anverwandten, verließ dann kurz entschlossen ihr Haus, entkleidete sich am Ufer des Po und versteckte sich in einem Haufen von Reisig und Holz. Bald wurden ihre Kleider von Passanten gefunden, die, wie sichs gehört, die nächste Carabinieriwache verständigten. Von ihrem Versteck aus konnte Frau Nacisa nun beobachten, wie die Hüter des Gesetzes nach ihrer Leiche suchten und eine Menge Neugieriger sich am Tatort sammelte. Groß war ihre Genugtuung als auch der Gatte erschien und sich untröstlich vor Schmerz gebärdete, während die Anverwandten sich bemühten, ihm Trost zu spenden. Viele Stunden suchte man vergeblich, schließlich aber gab man die Hoffnung auf, und traurig kehrten alle heim. Die Nachricht von dem Selbstmord erschien in der Presse. Am Abend glaubte Frau Narcisa den Augenblick zur Versöhnung gekommen und kehrte zerzaust und in Unterkleidern, wie sie war, in ihre häuslichen Penalen zurück. Ein Schrei des Entsetzens begrüßte sie, glaubten doch alle, den Geist der Verstorbenen vor sich zu sehen. Frau Narcisa aber warf sich in die Arme des geprüften Mannes und gestand ihm ihre Liebesprobe ein. Der tat etwas Unerwartetes. Er verprügelte sie . . .

Vater schlachtet den schlafenden Sohn mit seinem Rasiermesser

Paris. In Perigneux herrschte seit Jahren in der Familie eines Mechanikers Unfriede. Der Mann wurde bereits zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er seine Frau zu verschiedenen Malen geschlagen hatte. Der Zwist zwischen den Ehegatten besteht ebensolange als ihre Ehe dauert. Als sie heirateten, war die Frau bereits schwanger und ihr Mann betrachtete sich nicht als den Vater des wenige Wochen nach der Hochzeit zur Welt gekommenen Knaben. Sein Haß gegen das Kind wurde um so größer, je älter der Knabe wurde. Sämtliches Leid, das ein Menschenhirn ausdenken kann, fügte er dem unglücklichen Kinde zu. Dieser Tage gab es in der Familie wieder einmal Streit. Gegen Mitternacht erhob sich der Mann, nahm sein zweites, acht Monate altes Söhnchen und verließ das Haus mit den Worten: „Alle beide werden wir uns ertränken!" Die geängstigte Mutter lief schreiend ihrem Manne nach, der plötzlich das Kind fallen ließ und allein weiter trottete. Sie kehrte nach Hause zurück, wo sich ihr ein grausiger Anblick bot: In einer Blutlache lag, den Kopf fast vom Rumpfe abgetrennt, ihr älterer Sohn. Auf dem Fußboden fand man das Rasiermesser des Vaters. Während des Schlafes war das Kind von dem Unhold ermordet worden. Die Polizei veranstaltete sofort eine Streife, konnte jedoch den Kindesmörder nicht finden, der, wie man vermutet, seine Absicht ausgeführt und sich in den nahe vorbeifließenden Kanal gestürzt hat.

Schülerinnen duzen ihre Lehrer

Rostock. Das Lehrerkollegium der Käthe-Kollwitz-Schule in Berlin-Neukölln hat kürzlich den Beschluß gefaßt, daß die Schülerinnen der Oberklassen des Lyzeums von den Lehrern und Lehrerinnen mit „Frau" anzusprechen seien. Der Schulausschuß und die Schülerinnenversammlung beschlossen hinwieder, die besonders beliebten Lehrer und Lehrerinnen mit ihrem Vornamen und dem vertraulichen „Du" anzusprechen. So stand zumindest in den Berliner Tageszeitungen zu lesen, die auch der Baronin Paula v. Maltzahn auf Schloß Moltzow in Mecklenburg in die Hände fielen. Die Frau Baronin schrieb dem Lehrerkollegium der Käthe-Kollwitz-Schule eine offene Karte, auf der sie mit ihrer Meinung über die eingeführten Neuerungen dieses Lyzeums nicht hinterm Berg hielt. Das Provinzialschulkollegium Berlin-Brandenburg griff die Angelegenheit auf und versuchte, die Baronin zu einem Widerruf und zu einer Entschuldigung zu bewegen, vor allem mit Berufung auf den Umstand, daß die Zeitungsnotiz über die Zustände an der Käthe-Kollwitz-Schule nicht auf Wahrheit beruhe. Allein Baronin Maltzahn blieb fest und widerrief kein Wort von ihrer Kritik. — Sie hatte sich deshalb vor einem mecklenburgischen Amtsgericht wegen Beleidigung des Lehrerkollegiums zu verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte berief, hatte aber kein Glück, denn auch das Berufungsgericht bestätigte die Entscheidung der ersten Instanz.

Die Einwohnerzahl New Yorks beträgt nach einer eben abgeschlossenen Zählung 6 958 792 Personen. Gegenüber der letzten Volkszählung von 1920 bedeutet das eine Zunahme um 1 378 744 Personen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. Juli. Terminpreise. Tendenz matt. Juli 7,10 B., 7 G. August 7,10 B., 7 G. September 7.20 B., 7,10 G. Oktober 7,50 B., 7,40 G. November 7,60 B., 7,50 G. Dezember 7,75 B., 7.65 G. März 8,10 B., 8,05 G. Mai 8,40 B., 8,30 G.

Berlin, 9. Juli. Kupfer 98 B., 95 G. Blei 36 B., 35 G. Zink 32¼ B., 31¼ G.

*

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,92. Amtliche Schluß-Notierungen von 13 Uhr. Oktober 13,57 B., 13.53 G. Dezember 13,80 B., 13,79 G. Januar 13,85 B., 13,82 G. März 14,11 B., 14,07 G. Mai 14.21 B., 14,16 G.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Geringfügig gebessert

Frankfurt a. M., 9. Juli. Gegenüber den tiefsten Kursen der Nachbörse waren die Kurse an der Frankfurter Abendbörse geringfügig gebessert. Die Umsätze beschränkten sich allerdiengs wiederum auf ein Mindestmaß. Commerz-

Privatdiskont 3⅞ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

bank 138¼, Farben 157½, Rheinstahl 101¼, Vereinigte Stahlwerke 85½, Schutzgebietsanleihe 3,43½. In der Kulisse wurden Darmstädter Bank mit 191 genannt, Deutsche Bank 130, Siemens & Halske 208, Licht und Kraft 143½, Deutsche Linoleum 197. Der Verlauf war ziemlich lustlos. Nach Miag zeigte sich eine kleine Nachfrage auf dem ermäßigten Niveau von etwa 94. Schlußkurse: Norddeutscher Lloyd 97¼, Akku 94, Chade 316½, Farben 157¾, Phönix 86, Siemens 208, Reichsbahnvorzugsaktien 95¼.

---

8 Milliarden deutsches Kapital im Ausland

Die Schweiz wehrt sich gegen die deutsche Kapitalflucht

Es ist ein offenes Geheimnis, daß deutsches Kapital unter dem Drucke der ungeheuren Steuer- und Soziallasten sowie aus der Befürchtung heraus, daß weitere kapitalfeindliche Maßnahmen beschlossen werden könnten, ins Ausland flieht. Wenngleich diese Erscheinung sich auch in England zeigt, so ist doch Deutschland das Land, in dem die Kapitalflucht sich am stärksten ausprägt. Der Reichsarbeitsminister hat jüngst erklärt, daß sich etwa **8 Milliarden Mark deutschen Geldes im Auslande** befinden, davon der größte Teil in der Schweiz. Nach Schweizer statistischen Veröffentlichungen sind allein bei den 8 Schweizer Großbanken 2,6 Milliarden ausländisches Geld vorhanden, von denen der größte Teil aus Deutschland geflüchtet sein dürfte. Dazu kommt deutsches Geld in den Safes von Schweizer Banken und Schweizer Hotels. Sehr viele Deutsche haben sich ferner in der Schweiz Wertpapiere gekauft, nach Angaben Schweizer Banken handelt es sich dabei um eine Summe von etwa 4 Milliarden Mark. Für die Schweizer Banken ist diese deutsche Kapitalflucht insofern ein gutes Geschäft, als sie ungefähr denselben Betrag, der bei ihnen von Deutschen zu niedrigen Zinssätzen angelegt worden ist, wieder nach Deutschland zu den hohen deutschen Zinssätzen ausleihen. Jetzt ist nun die Geldflüssigkeit in der Schweiz unter dem Einfluß der deutsche Kapitalflucht so groß geworden, daß die Schweizerische Nationalbank vor einer Diskontsenkung auf 2½ Prozent steht. Wir erleben also das beschämende Ereignis, daß sich die Schweiz gegen die deutsche Kapitalflucht zur Wehr setzt. Um so notwendiger ist es, daß Deutschland endlich energisch den einzigen Weg zur Bekämpfung der Kapitalflucht einschlägt: Abbau der überspannten Steuer- und Soziallasten!

8,5 Prozent für Aufwertungshypotheken

Nach den Verhandlungen über die Aufwertungsnovelle im Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat beabsichtigt die Reichsregierung, für die über 1932 durch die Aufwertungsstelle verlängerten Aufwertungshypotheken einen Zins von 8,5 Prozent als „angemessen" festzusetzen. Gegen diesen 8.5prozentigen Aufwertungszins erhebt sich Widerspruch, weil dieser Satz für die heutigen Verhältnisse als überspannt angesehen wird. Man rechnet andererseits aber bei der großen Geldnot damit, daß jeder Schuldner die Verlängerung der Hypotheken zu dem 8prozentigen Zins einer Rückzahlung 1932 vorziehen wird.

Hauptversammlung des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland. Die Hauptversammlung der im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlich-rechtlicher Versicherungsanstalten fand auf Einladung der Oberschl. Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtvers.-Anstalt in Gleiwitz statt. Trotz der Ungunst der Wirtschaftslage im Jahre 1929 war es möglich, die Werbeerfolge noch zu steigern. Der Ertragszugang betrug 398 Millionen RM gegen 367 Millionen RM im Vorjahre. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1929 auf 769 617 selbstabgeschlossene Versicherungen über 1 567 578 999 RM Kapital und 21 227 Versicherungen über 606 055 RM Leibrente, bei einem Reinzuwachs von 148 855 Versicherungen über 254 455 624 RM Kapital und 21 099 Versicherungen über 520 447 RM Leibrente. In seinem Jahresbericht führte der Verbandsdirektor, Regierungsrat Dr. Hensel aus: Die Wirtschaftskrise kommt in einer Zunahme der Policedarlehen von 2.67 Millionen Mark im Jahre 1928 auf 5.91 Millionen Mark im Jahre 1929 sowie in einer Steigerung der absoluten Stornozahlen zum Ausdruck. Die Steigerung der Ausgaben für Sterbefälle von 7 728 810 Mark im Jahre 1928 auf 10 540 354 Mark im Jahre 1929 hängt unter anderem mit der Steigerung der Selbstmordfälle zusammen. Bedeutsam für das allgemeine Wohl ist die Kreditfunktion der öffentlichen Lebensversicherung. Auch das Jahr 1930 hat in seiner ersten Hälfte unter der vollen Wirkung schwerer wirtschaftlicher Depression gestanden. Es ist zu hoffen, daß die Ersparnis- und Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung, insbesondere das Ostprogramm, zu einem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft führen und auch die Arbeitsbedingungen und die Erfolgsmöglichkeiten der deutschen Lebensversicherung wieder zu normalen gestalten werden.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Polens Agrarpolitik 1930/31

Höhere Inlandspreise — Beibehaltung des Ausfuhrprämiensystems
Der Fehlschlag der bisherigen Exportprämienpolitik

Von Dr. Fritz Seifter, Bielitz

Als eines der größten Opfer der Weltagrarkrise ist die polnische Landwirtschaft anzusehen, von der fast 70 Prozent des 30-Millionen-Staates leben. Bei unzureichenden Krediten, steigenden finanziellen Verpflichtungen und den Tiefpreisen landwirtschaftlicher Erzeugnisse macht sich eine wachsende Unruhe über die Verwertungsmöglichkeiten der neuen Ernte bemerkbar, und man erwartet daher von den staatlichen Stellen durchgreifende Hilfsmaßnahmen. Die Getreidenotierungen sollen auf einem Niveau festgelegt werden, das den verschuldeten Landwirten ein auskömmliches Dasein ermöglicht. Im Agrarprogramm für das Wirtschaftsjahr 1930/31, das einen ausgesprochenen Notstandscharakter hat, treten zwei Forderungen in den Vordergrund: **Umwandlung der kurzfristigen Verpflichtungen der Landwirtschaft in langfristige und Aufrechterhaltung der bisherigen Getreideexportprämien.**

Die polnische Landwirtschaft schließt ihre Bilanz für 1930 mit einer schwebenden Schuld von 800 Millionen Złoty ab, ein Ergebnis der katastrophal niedrigen Getreide-, Eier-, Butter- und Holzpreise. Die Landwirte werden unmöglich in der Lage sein, dieses Defizit aus Kapitalsreserven abzudecken, da sie über solche nicht verfügen, und wenn nicht Mittel gefunden werden, um diese Verbindlichkeiten auf einen längeren Zeitraum zu zerlegen, so besteht für den Herbst die Befürchtung, daß so gewaltige Getreidemengen auf den Markt geworfen werden, daß **die Getreidepreise in Polen noch bedeutend tiefer unter die schon an und für sich niedrigen Weltpreisnotierungen fallen.** Des weiteren kündigt die Regierung an, daß sie auch weiterhin die Ausfuhrprämienpolitik fortsetzen wird: Solange Deutschland ein ausgebautes System der Ausfuhrprämiierung anwendet, solange müsse Polen dasselbe tun, sonst bleibe seine Getreideausfuhr illusorisch, da sie sich ungefähr in dieselben Länder bewegt, wohin der deutsche Export geht.

In der Landwirtschaft sieht man den Regierungsmaßnahmen mit großem Mißtrauen entgegen. Denn wenn auch die Verwandlung der kurzfristigen Verpflichtungen in langfristige Kredite als eine gerechte Forderung angesehen wird, so äußert man angesichts des Mangels langfristiger Mittel im ganzen Lande und des gewaltigen langfristigen Kreditbedarfs seitens der Selbstverwaltungskörper, der staatlichen Unternehmungen und der Privatwirtschaft ernste Zweifel an der Durchführbarkeit dieser Maßnahmen.

Die Mittel, über die die Banken verfügen, sind äußerst mager, während der Staat, der bereits seine disponiblen Kassenreserven erschöpft hat, bei der rückläufigen Tendenz der Steuereingänge wohl kaum die Möglichkeit hat, weitere Anlagen in Pfandbriefen zu machen.

Die einzige Quelle für die Finanzierung der so notwendigen Umwandlung der kurzfristigen Verpflichtungen der Landwirtschaft wäre ein Auslandskredit — ob aber die polnische Landwirtschaft sich dazu verstehen wird, einen Auslandskredit unter den schweren Bedingungen, unter denen Auslandsgelder heute für Polen erlangbar sind, in Anspruch zu nehmen, erscheint mehr als zweifelhaft.

Auf noch größere Bedenken stößt die Frage der Getreideausfuhrprämien. Die bisherigen Erfahrungen zeigen jedenfalls, daß die Getreideexportprämienpolitik nicht die erwarteten Früchte gezeitigt hat. **Polens Getreidepreise sind heute die niedrigsten in ganz Europa:** Polnischer Exportroggen, der durch die

deutsch-polnische Getreidekommission

zum Verkaufe gelangt, wird zu einem Preis von 13 Złoty losgeschlagen, während der Inlandspreis sich auf dem Niveau von 15—16 Złoty bewegt! Die an die Prämiierung des Getreideexportes im kommenden Jahre geknüpften Erwartungen muß man also von vornhereien als trügerisch ansehen. Rein theoretisch betrachtet, können Getreideprämien in zweierlei Weise preisfördernd auf den Inlandsmarkt wirken, indem man den Inlandsmarkt mechanisch von den Getreideüberschüssen befreit und so die Voraussetzungen für einen Preisaufstieg in einem späteren getreideknappen Zeitraum schafft. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die Anwendung von Prämien ohne Kontingenteinschränkungen, eine Eigenschaft, deren die polnischen Exportprämien ermangeln. Die andere Möglichkeit für einen Preisanstieg läge darin, daß man den Verkaufspreis für die Exporteure erhöht.

Die Möglichkeit eines preisfördernden Erfolges der Getreideprämienpolitik hat jedoch zwei Vorbedingungen zur Voraussetzung: zunächst, daß die Prämien die Preise auf den Exportmärkten nicht senkten; denn tritt dies ein, so ist es schon um die Wirkung der Getreideprämien geschehen. Dies ist aber die regelmäßige und normale Folge der Ausfuhrprämien, wie das Beispiel der polnischen wie auch der deutschen Prämien zeigt, auch nach Abschluß des Roggenabkommens mit Deutschland. An den 20 Millionen Złoty, die der polnische Staatsschatz im laufenden Wirtschaftsjahr für Prämien ausgegeben hat, haben sich lediglich die ausländischen Importeure und ausländischen Konsumenten bereichert, hingegen brachten sie dem polnischen Landwirt auch nicht den geringsten Vorteil: die Inlandspreise sind im laufenden Wirtschaftsjahr von 24—25 Złoty auf 15—16 Złoty gefallen. Die zweite Vorbedingung für die preisfördernde Wirkung der Prämien wäre, daß der prämiierte Export frei ist, d. h., daß das prämiierte Getreide unbeschränkt ins Ausland abfließen könnte. Nur in diesem Falle könnte eine Angleichung der Binnenpreise an die Exportpreis plus Prämie eintreten. In jedem anderen Falle verlieren die Inlandspreise jede Beziehung mit den Exportpreisen, wie das polnische Beispiel deutlich zeigt.

Die polnischen Ausfuhrprämien erfüllen keine der beiden grundlegenden Bedingungen. Die Prämienkontingentierung sowie das

Roggenabkommen mit Deutschland

durchkreuzen alle positiven Wirkungen der Prämien. Die Praxis hat den völligen Fehlschlag der bisherigen Prämienexportpolitik erwiesen, indem sowohl in den Inlands- und auch in den Exportpreisen eine völlige Deroute eingetreten ist. So eröffnet das Programm der Getreidepolitik für das Jahr 1930/31 in seinen beiden Hauptpunkten keine rosigen Hoffnungen für die Landwirtschaft. Beide von der Regierung gezeigten Wege stellen nur halbe Maßnahmen dar, deren unterstützte und unvorbereitete Durchführung mehr Schaden als Nutzen anrichte nmüßte. Daß umfassende und rasch sich auswirkende Hilfsmaßnahmen verschiedener Art für die polnische Landwirtschaft als dem Grundpfeiler der Volkswirtschaft nötig sind, wird heute kaum mehr bestritten, und dieser Notwendigkeit verschließen sich auch Industrie und Gewerbe nicht, die ja heute mehr denn je die Bedeutung einer gesunden Landwirtschaft für den Innenmarkt erkennen. Durch künstliche Mittel allein ist aber ein erhöhter Schutz der Landwirtschaft nicht zu erzielen.

Berliner Börse

Leicht erholt — Elektrizitätswerte gefragt — Danatbank verlieren 3 Prozent
Nachbörse gehalten

Berlin, 9. Juli. Die Börse eröffnete etwas freundlicher mit leicht erhöhten Kursen. Bei kleinem Geschäft ergaben sich Kursgewinne bis zu 1½ Prozent, eine Reihe führender Werte besserten sich um 2 Prozent, darüber hinaus hatten Akkumulatoren, Zellstoff, Waldhof und Ostwerke Kursavancen bis zu 3 Prozent, während Salzdetfurth sogar um 4¼ Prozent anzogen. Auf der anderen Seite waren auch kleinere Rückgänge zu beobachten; Hackethal, Schubert & Salzer, Hirsch Kupfer, Aku, Chade-Aktien, Fahlberg List, Hamburg Süd verloren 1 bis 2 Prozent, Vogel Telegraph gaben sogar 3 Prozent nach. Im Verlaufe erhielt sich die freundliche Grundstimmung, das Kursniveau hob sich bei Käufen kleineren Ausmaßes um 1 Prozent. Stärkeres Interesse bestand für Elektrizitätswerte, von denen sich Siemens & Schuckert um 2½ Prozent erhöhten.

Der Reichsbankausweis per 7. Juli 1930 ist mit einer Gesamtentlastung von 267,3 Millionen als günstig anzusprechen; die Deckung hat sich um 2,4 bezw. 2 Prozent auf 58,3 bezw. 67,7 Prozent gebessert. Anleihen freundlich, Ausländer uneinheitlich. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen unverändert freundlich. Devisen etwas schwächer, Schweiz und Spanien fester. Die Geldsätze ermäßigten sich für Tagesgeld auf 3 bis 5 Prozent, für Monatsgeld auf 4½ bis 5¾ Prozent, für Warenwechsel auf etwa 3¾ Prozent.

Der Kassamarkt lag lustlos. An den übrigen Märkten kam eine schwächere Stimmung zum Durchbruch, da der Rückgang der Miag um 6½ Prozent und der Danatbank um 3 Prozent auf einen neuen Tiefstand von 197 verstimmend wirkte. Lebhaft gefragt blieben 7- und 8prozentige Pfandbriefe, die sich weiter befestigten. Die Tendenz an der Nachbörse war knapp gehalten. Ablösung 8,7, Reichsbank 253¾—254, Hackethal 86,5, Wintershall 172,5.

Breslauer Börse

Befestigt

Breslau, 9. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war befestigt. Nach den Rückgängen der letzten Zeit scheint sich eine Erholung durchzusetzen. Am Aktienmarkt wurden Gorkauer Brauerei mit 113 bezahlt. Schles. Textil 13, Meinecke 81, und Liegnitz-Rawitsch A 27,50. Am Anleihemarkt waren 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe auf 98,90 befestigt. Gleichfalls fest waren Liquidations-Bodenpfandbriefe mit 88, die Anteilscheine 14. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe etwas freundlicher, 83,35, die Anteilscheine 24,85. Die 6prozentigen Goldpfandbriefe stellten sich auf 85, die 7prozentigen auf 95. Roggenpfandbriefe stark erholt, 7,44. Der Neubesitz notierte 8,75, der Altbesitz 59,70.

Berliner Produktenmarkt

Anziehende Preise

Berlin, 9. Juli. Bei ruhigem Geschäft zeigte der Produktenmarkt einen stetigeren Unterton. Die Landwirtschaft ist mit Angebot in Getreide neuer Ernte vorsichtig, und, soweit Offerten vorliegen, lauten die Forderungen höher. Weizen alter und neuer Ernte erzielte bei geringen Umsätzen 1 bis 2 Mark höhere Preise, in Altroggen überwiegt weiterhin das Angebot. Roggen neuer Ernte wird vereinzelt von Provinzmühlen zu besseren Preisen aufgenommen. Am Lieferungsmarkte zeigte sich angesichts der Erholung in Uebersee einige Deckungsnachfrage, sodaß Juliweizen 3¼, Juliroggen 2 Mark höher einsetzten. Weizen zur Herbstlieferung war um 1½ bis 2½ Mark befestigt. Das Mehlgeschäft läßt keine Belebung erkennen, die Mühlenofferten lauten wenig verändert. In Hafer ist das Angebot geringer, und leicht erhöhte Preise werden vom Konsum bewilligt. Gerste stetig.

Nach dem **Wohnungsbauprogramm** der Reichsregierung sollen 1930/31 250 Mill. RM zur Errichtung von 35 000—40 000 Kleinwohnungen bereitgestellt werden.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	289
„ Sept.	258—258½
„ Okt.	261½—261
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Juli	167—167½
„ Sept.	173½—174
„ Okt.	178½
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	160—190
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	158—165
Lieferung	—
„ Juli	172½
„ Sept.	174½
„ Okt.	176¾
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—40½
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¾—25

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	9½—10¼
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	19,50—22,00
Blaue Lupinen	19,00—20,00
Gelbe Lupinen	23,00—24,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,80—16,50
Trockenschnitzel prompt	8,00—9,00
Sojaschrot	13,80—14,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do, gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Freundlicher. — Neuroggen und Neuweizen gut gefragt

Breslau, 9. Juli. Die Tendenz am Getreidemarkt war etwas freundlicher, doch kamen infolge des schwachen Angebots nur ganz geringfügige Umsätze zustande. Prompter Weizen ist schwer verkäuflich, dagegen ist Neuweizen stark gefragt. Alter Roggen war gar nicht verkäuflich, da auch die Stützungsaktion heute ihre Käufe eingestellt hat. Neu-Roggen ist gut gefragt, ohne daß sich Abgeber finden. Gerste und Hafer liegen unverändert. In Futtermitteln ist der Markt wieder merklich ruhiger, und es zeigt sich wenig Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten gut behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Roggen matt, nicht gestützt, sonst stetig

	9. 7.	8. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,80	27,50
„ „ 76½ „	28,10	27,80
„ „ 72½ „	27,10	26,80
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,00	16,50
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	15,80	16,30
Hafer, mittlerer Art und Güte	14,20	14,20
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,50	15,50
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: matt

	9. 7.	8. 7.
Weizenmehl (70%)	40,00	39,75
Roggenmehl (70%)	24,00	24,75
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	46,75	46,50

Ausdehnungspläne der Ilse-Bergbau-AG.

Im Gegensatz zu allen anderen Aktien haben die Aktien der Ilse-Bergbau-AG. in der letzten Zeit ihren Kursstand weiter verbessert. Die Käufe rühren von einer der Gesellschaft nahestehenden Großaktionärseite her. Offenbar versucht diese, ihren Einfluß weiter zu stärken, um neue Transaktionen in die Wege zu leiten. Man hält dies für umso wahrscheinlicher, als kürzlich die Verbindung mit der Bubiag, die in einem gegenseitigen großen Aktienbesitz bestand, durch Rücklieferung der betreffenden Aktienpakete wieder aufgehoben worden ist. Man hält es für wahrscheinlich, daß im Hinblick hierauf bei Ilse andere Ausdehnungspläne bestehen.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 9. Juli 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1267 Rinder, 1153 Kälber, 545 Schafe 2887 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 73 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	49—50
2. ältere	49—50
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	41—42
2. ältere	41—42
c) fleischige	34
d) gering genährte	34
B. Bullen 516 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—43
c) fleischige	32
d) gering genährte	—
C. Kühe 565 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	44—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—36
c) fleischige	26—28
gering genährte	20
D. Färsen 190 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	49
b) vollfleischige	40—42
c) fleischige	35
E. Fresser 23 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	36—40
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	62—68
c) mittlere Mast- und Saugkälber	54—56
d) geringe Kälber	45—47
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	55—56
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	44—45
c) fleischige Schafe	35
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	58—59
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „	58—59
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „	58—59
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	50

Geschäftsgang: Rinder, Kälber langsam, Schafe und Schweine mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: 35—40 Rinder, — Kälber — Schafe, 2 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 9. Juli. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 114¾.

London, 9. Juli. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 47¾—47⅞, drei Monate 47 11/16—47¾, Settl. Preis 47⅞, Elektrolyt 53½—55½, best selected 54¼—55½, Elektrowirebars 55½. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 133⅜—133½, drei Monate 135¼—135⅜, Settl. Preis 133½, Banka 139, Straits 135⅝. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 18⅛, entf. Sichten 17 15/16, Settl. Preis 18⅛. Zink: Tendenz ruhig. Gewöhnl. prompt 15¾, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 15¾. Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 14½, Silber 15 13/16, Lieferung 15¾.

Warschauer Börse

vom 9. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,50
Bank Handlowy	110,00
Cukier	30,50
Lilpop	25,00
Ostrowieckie	54,00
Starachowice	15,60

Devisen

Dollar 8,88¾, Dollar privat 8,89, New York 8,905, London 43,38, Paris 35,08, Wien 125,92, Prag 26,45½, Belgien 124,57, Schweiz 173,20, Danzig 173,40, Berlin 212,66. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 110,25—110.75, Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 55.75, Dollaranleihe, 5proz., 60,75—61.40. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 7 Geld	9. 7 Brief	8. 7 Geld	8. 7 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,504	1,508	1,502	1,506
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,071	2,075
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,376	20,416	20,378	20,418
New York 1 Doll.	4,188	4,196	4,1885	4,1965
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,452	0,454	0,460	0,462
Uruguay 1 Gold Pes.	3,566	3,574	3,566	3,574
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,40	168,74	168,46	168,80
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,49	58,61	58,51	58,63
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,33	73,47	73,33	73,47
Danzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,43	81,59
Helsingf. 100 finnl. M.	10,539	10,559	10,543	10,563
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,420	7,434
Kopenhagen 100 Kr.	112,21	112,43	112,24	112,46
Kowno	41,81	41,89	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,19	112,41
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,10	92,28	92,14	92,32
Riga 100 Lais	80,77	80,93	80,81	80,97
Schweiz 100 Frc.	81,33	81,49	81,325	81,485
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	49,12	49,22	48,92	49,02
Stockholm 100 Kr.	112,52	112,74	112,56	112,78
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,155	59,275	59,16	59,28

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Juli. Roggen 17,25—17,75, Weizen 47,50—48,50, mahlfähige Gerste 17,50—20, Braugerste 19,50—20,50, Roggenmehl 31, Weizenmehl 73—77, Roggenkleie 12—13, Weizenkleie 15—16, gepreßtes Stroh 2,50—2,70, loses Heu 7—8, gepreßtes Heu 8,50—9,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stetig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.